Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 48. | Redaktion Jos. Grunau. | Montag, 27. Januar 1913. (Joh. Chrys. Kaisers Geburtstag.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Zum Kaisersgeburtstag.

(Nachdruck verboten.)

Stimmt an mit hellem, hohem Klang
Stimmt an das Lied der Lieder,
Des Vaterlandes Hochgesang : : :

Des Herzens beste Stimmen werden wieder laut, wo es gilt, das frohe begeisterte Lied zu singen von des Vaterlandes Herrlichkeit, von Treu und Liebe zu Kaiser und Reich! Die treue deutsche Seele streift heute den grauen Alltag ab, sie will sich erheben, sich frei machen von allem, was sie beengt; und so recht aus innerstem Herzen sich des schönen Vaterlandes freuen!

Heil unsrem Kaiser! Mit innigem Danke gedenken wir des Tages, an dem uns die Vorsehung Wilhelm II. schenkte, der des Reiches Steuer nun fast 25 Jahre in seiner Hand hält, Deutschlands Ehre wahrend, den Frieden erhaltend, den Wohlstand des Landes mehrend.

Harte Jahre haben wir hinter uns, in ernsten Zeiten befinden wir uns, dunkel liegt die Zukunft vor uns, und da ist es wahrlich keine kleine Aufgabe, der erste Wächter eines Reiches zu sein, auf das die ganze Welt schaut, weil von seinem Wollen und Wirken in erster Linie mit der Friede und das Wohlergehen der Völker abhängt. Nicht umsonst nennt man uns das Herz Europas, dessen Pulsschlag regulierend in die ganze Welt strömt!

Zu solch hoher Aufgabe kann aber nur ein Volk berufen sein, das innere Stärke mit äußerer Macht verbindet, das einig und opferfreudig zusammenhält, an dessen Spitze ein Herrscher mit weitem Blick steht, den ein starkes Volk in unwandelbarer Liebe und Treue unterstützt.

Gottlob, Deutschland besitzt einen solchen Kaiser und ein solches Volk nicht minder; das offenbart der heutige Tag, an dem alle Herzen sich dem Throne zuwenden, um auf's neue zu bekunden, daß sie ihren Kaiser lieben, daß sie bereit sind, dem lieben deutschen Vaterlande die besten Kräfte zu widmen.

In ganz Deutschland schlagen in diesem Jahre die Herzen höher, da wir in ihm die hundertjährige Wiederkehr der großen Kämpfe feiern, welche das deutsche Volk aus traurigem Verfall wachriefen, seine Grenzen zurückerobern ließen und nach Außen und Innen die Vorbedingungen schufen, aus denen sich langsam zwar, aber doch mit unbezwinglicher Sicherheit die heutigen Verhältnisse, das schöne geeinte deutsche Reich heraus entwickelte.

Es sind keine leichten, schnellverwehenden Klänge, die heute im Festjubel in die Lüfte wehen, es sind ernste Akkorde aus des Herzens tiefster Tiefe, voll Begeisterung, aber auch voll männlicher Entschlossenheit, das Erworbene zäh festzuhalten, das Bestehende weiter auszubauen, damit es heut wie immerdar mit Recht in die Welt klingen kann: Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt!

Wir gedenken in diesen Tagen dessen, was uns groß gemacht hat, der alten guten deutschen Art, die sich fest gründet auf christlicher Sitte, die Mark verleiht, das Schwert zu führen, Verstand, im Frieden die Kräfte zu mehren, und Zufriedenheit, auch schlimme Tage zu ertragen. Die Liebe des Volkes hat die Fürsten auf der Bahn des Ruhmes emporgetragen, die Liebe der Fürsten zum Volke, ihre stete Sorge für sein Wohl, hat sie geeint und stark erhalten. Sorgenvolle Tage sind auch für uns im inneren Deutschland angebrochen, wo weite Strömungen sich dem christlichen Gedanken entgegenstemmen, wo mit der steigenden Genußsucht der Geist der Unzufriedenheit sich breit macht und an den besten Kräften des Volkes nagt. Mit der Liebe zur christlichen Idee sehen wir die Liebe zum Vaterlande, zu Kaiser und Reich schwinden! Diese Wechselwirkung ist unleugbar, sie ist zugleich die Lehre aller Zeiten. Leider können wir nicht sagen, daß sie von allen Staatsmännern verstanden wird, auch nicht in unserem Vaterlande, wo es heute mehr denn je not täte, den christlichen Geist zu wecken und mit ihm das ganze Staatswesen durchdringen zu lassen.

Doppelt freudig aber erfüllt es uns, daß unser Kaiser von diesem Geiste durchdrungen ist, daß er sein Volk unter das Kreuz gestellt wissen will!

Dem Kaiser von Gottes Gnaden, wie er sich mit Stolz nennt, jauchzt heute das christlich gesinnte Volk in Deutschland doppelt freudig entgegen, bereit, unter seiner Führung in einem neuen Kreuzzug das Vaterland wieder für den christlichen Staatsgedanken zu erobern; Männer und Frauen zu erziehen, die Herz und Kraft haben, der hohen Aufgaben gerecht zu werden, welche in ernster Zeit einem an der Spitze der Nationen stehenden Volke zugewiesen sind.

Ein starkes, sittenreines, für alles Ideale begeistertes Männergeschlecht hat vor hundert Jahren, unterstützt von edlen, opferbereiten Frauen, das Vaterland aus höchster Not errettet und freigemacht von aller Fremdherrschaft. Auch heut ist ein schlimmer Feind in unser Land gedrungen, der dort absolut keine Heimberechtigung hat. Er ist ein Feind der so viel gerühmten deutschen Treue, denn er predigt die Untreue gegen Gesetz und Fürst; er ist ein Feind der viel gepriesenen deutschen Sitte, die die Männer stark und die Frauen lieblich gemacht hat, denn er sucht die heiligsten Bande mit frevelnder Hand zu lösen!

Diesen schlimmsten Feind zu überwinden, ergehe an diesem frohen Feiertage der Ruf an das deutsche Volk. Mit Worten und schnell verrauschender Augenblicksbegeisterung ist es allerdings nicht getan, nur in rastloser, zielbewußter Arbeit, ganz durchdrungen vom christlichen Geiste, wird es möglich sein, das Vaterland von dem Feinde, der heute seine Marken bedroht, zu befreien.

Heil unserem Kaiser, so mag es denn jubelnd in die deutschen Lande klingen, Gott schütze und erhalte Wilhelm II. und gebe ihm Kraft, sein Volk unter dem ewig siegreichen Zeichen des Kreuzes aus allen Fährnissen der Zeit zu Glück und Frieden zu führen!

Gott schütze und schirme Deutschland und lasse vor allem die christlichen Elemente in gegenseitiger Achtung und Liebe, allen Hader vergessen, um geeint mit ihrem Kaiser, sich dem Wohle des Vaterlandes zu widmen!

Wenn das geschieht, dann mag es uns um Deutschlands Geschick nicht bangen, dann wird der Feind im Inneren überwunden, und ein geeinigtes Deutschland hat nach Außen nichts zu fürchten!

Heil Kaiser Wilhelm Dir!

Gr.



O Gott, Erheb' des neuen Jahres gold'ne Schwingen
Zu neuem Fluge einer bessern Zeit;
Dem Könige gib Kraft! und seinem Werk Gelingen,
Sein Volk zu führen zur Unsterblichkeit!
Vereint lass' Fürst und Volk dies hohe Ziel erringen
Es liegt zwar weit, doch nimmermehr zu weit!
Mag dann das Weltall auch in seinen Angeln zittern,
Wir haben Dich und halten Dich trotz Sturm und Ungewittern.

Konrad Assilef (1849).

Heil Dir im Siegerkranz!

Eine kleine Erinnerung

von Jos. Vinc. Grunau.

Durch die ganzen deutschen Lande erklingt heute aus Millionen Kehlen das vaterländische Lied „Heil dir im Siegerkranz" und die Augen von Groß und Klein leuchten auf, wenn die vertrauten, so einfachen und doch so tief das Herz erfassenden Klänge der deutschen Brust entströmen.

Von so vielen gesungen ist die Entstehung und die Geschichte des Liedes doch nur von Wenigen gekannt und vielfach herrschen darüber irrige Ansichten.

Daß die Melodie dem englischen Königsliede „God save the King" entlehnt, ist zwar in breiteren Schichten bekannt, nicht aber, daß der Komponist der jetzigen Melodie wahrscheinlich ein guter deutscher, und kein Geringerer als der große Händel war. Die bisherige landläufige Annahme, daß der dänische Dichter Harries der Komponist der Melodie sei, läßt sich nicht aufrecht erhalten, da schon vor seiner Geburt 1762 das Lied in England gesungen wurde. Von dort aus kam es wie nach Deutschland, so auch nach Dänemark. Eine Notiz, die wir im „Volksblatt für Stadt und Land" Nr. 96, 1850, redigiert von Philipp Matthius zu Quedlinburg finden, sagt dazu:

„Die Händelsche Melodie zu dem God save the King soll übrigens ihrerseits wiederum auf Anklängen eines zu Ludw. XIV. Zeit gesungenen französischen Liedes mit dem Refrain Sauvez le roi beruhen. (?) Der englische Text ist nach einigen von dem gelehrten Ben Johnson bei Gelegenheit der entdeckten Pulververschwörung vom Jahre 1605, nach andern von dem Verfasser des „Grandison", Richardson verfaßt, und als König Georg II. sich mit Friedrich dem Großen zum siebenjährigen Kriege verbündete, in Schwang gekommen."

Die Frage nach dem Dichter des Textes war lange eine vielumstrittene. Das im gleichen Jahre erschienene Schriftchen „Zur Geschichte des preußischen Volksliedes" von Ludw. Frege

Es lebe England!

(Von unserem Berliner E. Berichterstatter.)

Ein sonderbarer Ruf, wird mancher sagen und uns des Landesverrates beschuldigen, und doch sagen wir: es lebe das vernünftige England, nicht das des Deutschenhasses, sondern das des gesunden Menschenverstandes, der praktischen Arbeit. Und nun sei es eingeschränkt auf eine Spezialleistung, welche die Anerkennung der ganzen Kulturwelt verdient: es ist die Wiedereinführung der Prügelstrafe für Zuhälter und Kuppler! Eine namhafte Tat im Zeitalter der Humanität, das Frauen und Kinder auf dem Balkan ruhig hinschlachten läßt, aber entsetzt aufschreit, wenn ein verkommener Lotterbube 25 aus ungebrannter Asche erhält. Wirklich: es lebe England! Bekanntlich ist in England gegen Ende des vergangenen Jahres ein Gesetz angenommen worden, daß die Prügelstrafe für Zuhälter und Kuppler zuläßt. Das Gesetz ist auch bereits in Kraft getreten und hat seine Wirkung insofern geäußert, als die berücksichtigten Zuhälter das ungastliche England verließen und ihre Schritte nach Paris lenkten. In Paris hat die Oeffentlichkeit die Frage erörtert, was nun dort geschehen müsse, um diesen Abschaum der Menschheit von Paris fernzuhalten oder wieder hinauszujagen. In Deutschland hat das englische Gesetz verhältnismäßig wenig Beachtung gefunden. Die liberale Presse ist fast stillschweigend daran vorübergegangen, wohl deshalb, weil es ihr nicht angenehm war, daß das immer gerühmte und gepriesene Land der Freiheit in solcher Weise gesunden Menschenverstand bewiesen habe. Dieses Stillschweigen veranlaßt die „Deutsche Tageszeitung" auf Grund eingehender Berichte, die sie aus London erhalten hat, auf die Angelegenheit zurückzukommen und sich darüber folgendermaßen zu verbreiten. Aus der Erörterung des Gesetzesvorschlages im Unterhause möge folgendes hervorgehoben sein. Der Entwurf schlug vor, dem Gerichte die Vollmacht zu geben über einen Mann, der zum zweiten Male wegen Kuppelei bestraft worden sei, die Prügelstrafe zu verhängen. Der Minister des Innern erkannte an, daß zwar gegen die Prügelstrafe viele Gründe gebracht werden könnte, meinte aber, daß das Haus in diesem Falle keine Rücksicht auf diese Gründe nehmen solle, weil es sich um die Bestrafung einer besonders verächtlichen Klasse von Verbrechern, den Kupplern und Zuhältern, handle. Er schilderte das Treiben dieser Zuhälter mit lebhaften Farben und hob hervor, die Polizei sei der Meinung, daß, wenn dem Gerichte die vorgeschlagene Vollmacht gegeben werde, diese Leute nach der ersten Verurteilung aus Furcht vor der Prügelstrafe das Land verlassen würden. Bei der Abstimmung über den Vorschlag stimmten 297 Abgeordnete dafür und 44 dagegen. Unter jenen 297 waren selbstverständlich sehr viele Abgeordnete, an deren Liberalismus nicht zu zweifeln ist) Nachher stellte ein Abgeordneter den Antrag, die Prügelstrafe schon bei der ersten Verurteilung anzuwenden. Auch dieser Antrag wurde, wenn auch mit geringer Mehrheit (136 gegen 132) Stimmen angenommen. Bei der weiteren Beratung, die einige Tage nachher stattfand, erhob ein schottischer Abgeordneter Einspruch dagegen, die Prügelstrafe durch dieses Gesetz wieder einzuführen. Der Minister des Innern beteiligte sich nochmals an der Erörterung und erklärte, es sei von mehreren Abgeordneten ein falscher Eindruck durch die Behauptung erweckt worden, daß die Prügelstrafe in England zwar nicht abgeschafft, aber wenigstens eingeschlafen sei. Das sei unrichtig, die Prügelstrafe werde für gewisse Roheitsverbrechen immer noch verhängt. Sie sei allerdings in den letzten zehn Jahren nicht so häufig angewandt worden wie vorher. Dadurch werde aber bewiesen, daß schon ihr Vorhandensein abschreckend wirke. Es sei fast niemals vorgekommen, daß ein Mann, über den die Strafe einmal verhängt worden sei, dasselbe Verbrechen noch einmal begehe. Ein konservativer Gegner der Prügelstrafe hob hervor, man habe bisher angenommen, daß der größere Teil der liberalen Partei gegen die Anwendung der Prügelstrafe sei. Das beruhe auf einem Irrtum. Ein liberaler Abgeordneter stellte den Antrag, die Verhängung der Prügelstrafe dem Richter überhaupt zu verbieten. Bei der Besprechung dieses Antrages führte ein unionistischer Abgeordneter aus, man habe in Kanada die Erfahrung gemacht, daß die Prügelstrafe ein gutes Schreckmittel sei. In den Provinzen Ontario und Quebec seien Angriffe auf Frauen und Kinder eine zeitlang an der Tagesordnung gewesen, daß man habe zur Prügelstrafe greifen müssen, dadurch habe die Zahl dieser Verbrechen sofort einen Rückgang um 70 Prozent erfahren. Ein hoher Beamter in Ontario habe erklärt, daß seines Wissens niemals ein Mann zum zweiten Male ins Gefängnis gekommen sei, der einmal habe die Prügelstrafe erleiden müssen. Während des Burenkrieges seien verschiedentlich Burenfrauen von Kaffern angegriffen worden. Man habe einen Schuldigen durchprügeln lassen, und sofort hätten die Verbrechen aufgehört. „Den brutalen Instinkten", so sagte der Abgeordnete, „eines brutalen Geschöpfes könne man nur durch die Haut beikommen". Bei der Abstimmung über den Antrag, dem Richter das Verhängen der Prügelstrafe zu verbieten, wurden 214 Stimmen gegen und nur 71 für den Antrag abgegeben. Darauf wurde der Antrag wiederholt, die Prügelstrafe schon bei der ersten Verurteilung zu verhängen. Der Antrag wurde diesmal mit einer knappen Mehrheit abgelehnt. Es stimmten 164 Abgeordnete dafür und 168 dagegen. Aus der Verhandlung im Hause der Lords möge folgendes hervorgehoben werden. Von den Rednern sprachen sich die meisten für die Verhängung der Prügelstrafe aus. Mit großer Lebhaftigkeit tat dies der Erzbischof von Canterbury. Er meinte, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß man es mit einem organisierten System der Kuppelei zu tun habe. Die Zustände auf diesem Gebiete könnten mit den Worten „höllisch" und „teuflisch" nicht scharf genug bezeichnet werden. Dem müsse man ein Ende machen. Auch im Oberhause wurde mehrfach der Wunsch geäußert, daß die Prügelstrafe schon im ersten Verurteilungsfalle angewandt werde. Lord Landsdown führte aus, die Annahme des Gesetzes werde für alle Fälle von den brittischen Gestaden eine Menge dieser ehrlosen Kreaturen wegtreiben, die abgesehen von ihren anderen verächtlichen Eigenschaften auch eine große Portion Feigheit besäßen. Im Namen der Regierung erklärte der Lordkanzler, sie sei der Ansicht, daß die Prügelstrafe erst bei der zweiten Verurteilung angewandt werden solle, während er persönlich die Anwendung bei der ersten Verurteilung als wünschenswert ansehe. Die Regierung habe es den einzelnen Mitgliedern überlassen ihrer besonderen Auffassung entsprechend ihre Stimme abzugeben. Lord Ladisbury stellte einen Zusatzantrag, der die Prügelstrafe nicht nur für Kuppler, sondern auch für solche Leute vorschlug, die durch falsche Versprechungen, Drohungen oder auch Anwendung von Betäubungsmitteln Mädchen verführten. Er zog aber diesen Antrag wieder zurück. Earl Russell brachte noch einmal einen Antrag gegen die Einführung der Prügelstrafe ein. Dieser Antrag wurde mit 76 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Im weiteren Verlaufe der Erörterung stellte Marquis von Salisbury den Antrag, daß das Gesetz nicht erst am 1. Januar in Kraft treten soll, sondern sofort nach seiner Annahme. Es sei bekannt geworden, daß die Kuppler die Frist bis zum 1. Januar auszunützen suchen würden, um soviel Geld wie möglich noch zusammenzuraffen. Dazu dürfe man ihnen keine Gelegenheit geben. Der Antrag wurde von der Regierung angenommen und schließlich das ganze Gesetz in 3. Lesung von dem Oberhause. Nach englischem Brauche ging der Entwurf dann nochmals an das Unterhaus zurück und von dort wieder an das Oberhaus. Dort erklärte der Lordkanzler, er hoffe schon am nächsten Tage die Zustimmung der Krone mitteilen zu können. Das geschah denn auch in der Kommission des Oberhauses. Das Gesetz ist nunmehr mit folgenden Hauptbestimmungen angenommen worden: 1. Ein Polizeibeamter kann ohne Haftbefehl jede Person arretieren, wenn er glaubt, guten Grund zu dem Verdacht der Kuppelei oder Zuhälterei zu haben. 2. Jeder Mann, der wegen Zuhälterei oder Kuppelei zum zweiten Male verurteilt wird, kann, wenn das Gericht es für wünschenswert hält, im Zusatze zu der Gefängnisstrafe, die ihm zuerkannt wieb, verurteilt werden, einmal unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gepeitscht zu werden. Die Zahl der Hiebe und das Instrument sind von dem Gerichtshofe in dem Urteil näher zu bezeichnen. 3. Nicht nur die Inhaber von Bordellen, sondern auch die Verwalter können auf Grund des Gesetzes bestraft werden. Das Gesetz enthält dann noch Einzelbestimmungen, die zu erwähnen zu weit führen würde. Nun fragen wir: wer soll nicht rufen: es lebe das vernünftige und praktische England! Wann folgt das Land der Denker nach?



Eugène Etienne, Kriegsminister — Jonnart, Minister des Auswärtigen — Pièrre Baudin, Marineminister

Neue französische Minister

Briands Programm-Erklärungen.

* Paris, 24. Jan. In der Kammer verlas Ministerpräsident Briand unter großer Aufmerksamkeit des Hauses die Regierungserklärung. Sie besagt: Das neue Kabinett wird die allgemeine Politik der vorangegangenen fortsetzen, die eine so allgemeine Zustimmung im Parlament und im Lande gefunden hat. Es wird auf dem Gebiete der inneren Politik die Verständigung aller Republikaner auf dem der nationalen Interessen eine enge, solidarische Vereinigung aller Franzosen durchführen. Die Regierung wird die Wahlreform ohne Verzug durch das Zusammenwirken aller Republikaner auf der Basis einer angemessenen Vertretung der Minoritäten zu Ende führen. Ebenso erscheint es angebracht, die Einkommensteuer, die Reform des obersten Kriegsrates und das Kadregesetz für die Kavallerie, das für die nationale Verteidigung unentbehrlich ist, zustande zu bringen. Die Kammer wird den französisch-spanischen Vertrag, welcher die Einführung einer endgültigen Organisation in Marokko möglich macht, unverzüglich zur Prüfung erhalten. Von den weiteren drängenden Problemen müssen diejenigen, welche die Laienschule betreffen, ohne Provokation und Härte, aber mit Beharrlichkeit zur Lösung gebracht werden. Das Beamtengesetz ist gleichfalls dringend. Die Erklärung betont sodann, daß die sozialen Aufgaben in weitherzigem Sinne gelöst werden müssen. Die Regierung wird entschlossen dahin streben, den Wohlstand des Landes zu erhöhen, den Kolonialbesitz in den besten Stand zu setzen, den Kredit Frankreichs zum ersten in der Welt zu machen, dem Heer und der Flotte Mittel zu geben, jedem Angriff zu widerstehen und die nationale Ehre mit Stolz zu bewahren. Das Land selbst gab erst kürzlich erfreuliche Beispiele der Kaltblütigkeit und Würde. Seine Mitarbeit war der Regierung wertvoll bei der Ueberwindung der Schwierigkeiten, aus denen Frankreich ehrenvoll hervorging. Mehr als je ist es notwendig, die Aufmerksamkeit auf die außerpolitischen Probleme, die sich besonders im nahen und fernen Osten erheben, gerichtet zu halten. Treue gegen unsere Verbündeten und Freunde bleibt das unveränderliche Prinzip unserer auswärtigen Politik. Die Erfahrung der letzten Monate zeigte in reichlichem Maße alles, was die diplomatische Aktion Frankreichs im Dienste des Friedens an moralischem Ansehen und überzeugender Kraft gewinnt, wenn sie bei Offenheit und Courtoisie gegenüber den anderen Nationen in enger Verbindung und beständiger Uebereinstimmung mit der Diplomatie ihrer Freunde und Verbündeten bleibt. Wenn wir uns in unserer Haltung von dieser Linie nicht entfernen, werden wir das geistige und wirtschaftliche Erbe bewahren und der Sache des Friedens dienen, indem wir mit unserem Einfluß die wesentlichen Werkzeuge der nationalen Verteidigung stärken.

Die die Wahlreform behandelnde Stelle wurde von der Linken mit Lachen und schwachem Beifall begrüßt. Bei der Frage der Laienschule erhob sich keine Kundgebung.

Die politischen Umwälzungen in der Türkei seit dem Jahre 1908.

Anfangs Juli 1908 brach, für alle Welt überraschend, in dem despotisch regierten Reiche Abdul Hamids ein Militäraufstand aus, der in Albanien von Niazi Bey und Enver Bey begonnen, sich nach der Ermordung des Korpskommandanten in Monastir Schemsi Pascha mit Blitzesschnelle zunächst über den Armeebereich von Saloniki, sodann aber auch über die übrigen von der jungtürkischen Agitation bereits unterwühlten Teile des osmanischen Reiches ausbreitete.

Am 23. und 24. Juli verkündete das jungtürkische Komitee in Saloniki und in andern Städten die Wiederherstellung der Midhatschen Verfassung vom Jahre 1876, und Abdul Hamid, die Gewalt der Bewegung erkennend, bestätigte dies, nachdem sein Versuch, durch Ernennung des reformfreundlichen Kutschük Said Pascha zum Großvezier die Umwälzung aufzuhalten, mißlungen war.

Das neue Ministerium mit Kiamil Pascha als Großvezier schritt sofort an die Durchführung der Parlamentswahlen und schon am 17. Dezember 1908 wurde das türkische Parlament von Abdul Hamid mit einer verheißungsvollen Thronrede eröffnet. Mitte Februar wurde Kiamil Pascha von den Jungtürken gestürzt und der diesen genehmere Hussein Hilmi Pascha vom Sultan zum Großvezier ernannt. Dieses Entgegenkommen Abdul Hamids war jedoch nur scheinbar, denn schon am 13. April traf in Konstantinopel eine vom Jildiz aus verbreitete alttürkisch-militärische Gegenrevolution aus, der der Justizminister, der Generalinspektor der Kavallerie Izzet Pascha und etwa 230 jungtürkische Offiziere zum Opfer fielen. Sofort boten die Jungtürken jedoch die Truppen des Salonikier und Adrianopler Ordi unter Mahmud Schefket Pascha und Hussein Husni auf, und am frühen Morgen des 24. April rückten 27 000 Mann unter Mahmud Schefket Pascha in Konstantinopel ein, schlugen die sich ihnen entgegenstellenden Jildiztruppen und nahmen den Sultan gefangen. Gleichzeitig traten in San Stefano 19 Senatoren und 120 Deputierte unter Vorsitz des Senatspräsidenten Said Pascha zusammen, konstituierte sich als Nationalversammlung und sprachen am 27. April die Absetzung Abdul Hamids aus, worauf dessen Bruder Reschad als Mohammed V. zum Sultan proklamiert wurde. Die Jungtürken behielten nunmehr durch vier Jahre, bis zum Sommer 1912, die Zügel der Regierung in der Hand, in welchem Jahre der infolge der Uebergriffe der Jungtürken in Albanien ausbrechende Aufstand zunächst den Kriegsminister Mahmud Schefket Pascha, dann das ganze Kabinett Said Pascha zum Rücktritt zwang und damit schließlich auch den Sturz der jungtürkischen Partei überhaupt herbeiführte.

Die Regierung übernahm nun, gestützt auf die Militärliga, der greise Ghazi Ahmed Mukhtar Pascha, der nach der Niederlage von Kirkkilisse zurücktrat, worauf Kiamil Pascha, der schon vorher dem Kabinett angehört hatte, die Aufgabe übernahm, die Türkei vor dem drohenden Zusammenbruch zu retten. Der Versuch, dies durch Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Großmächte zu erreichen, fand in militärischen Kreisen die heftigste Opposition, und indem sie diese Stimmung der Armee ausnützten, gelang es den Jungtürken durch einen überraschenden Coup nochmals eine völlige Umwälzung herbeizuführen.

Der Abfall der Mongolei und Tibets von China.

Rußland offenbart zurzeit wieder ein starkes Expansionsstreben nach Osten. Während die übrigen Mächte sich den Kopf zerbrechen über die Balkanfragen, streckt der russische Bär seine Tatze aus über die weiten Gebiete der Mongolei und Tibets. Letzter Tage meldete der Draht von einem Abkommen zwischen Rußland und der Mongolei. Dieses Abkommen ist nichts anderes als eine Annexierung der Mongolei durch Rußland, dem Sinne nach wenigstens. Denn dem Buchstaben nach erklärt Rußland heute noch, daß die Mongolei keine chinesische Provinz mehr bilde, sondern einen selbständigen Staat. Aber morgen legt es seine Pratze auf die Mongolei, wie es sie auf Finnland usw. gelegt hat. Die mongolischen Fürsten, die neulich in Petersburg eintrafen, um das Abkommen abzuschließen, haben sich auch so tief verbeugt von der russischen Selbstherrlichkeit, daß sie selber kaum stark an die mit dem abgeschlossenen Uebereinkommen garantierte Selbständigkeit der Mongolei glauben. Auch die Aeußerungen der russischen Presse sind nicht darnach, als ob es sich um eine bloße Selbständigkeitserklärung der Mongolei handelt, sie lassen vielmehr auf einen offensichtlichen Abfall der Mongolei von China und eine Begebung derselben unter den Schutz Rußlands schließen. Die Einverleibung der Mongolei in das russische Reich wird der nächste Schritt sein. Die „Nowoje Wremja" läßt dies heute schon deutlich durchblicken.

Die russische Politik der Schwächung Chinas

---

erzählt von dem Liede nach obiger Zeitschrift:

Es erschien zuerst in der Berliner Spenerschen Zeitung vom 17. Dezember 1793 unter der Ueberschrift „Berliner Volksgesang" und mit der Unterschrift Sr., und war also zunächst an Friedrich Wilhelm II. gerichtet, von dem selbst ein französischer Geschichtsschreiber seiner Zeit, Segur der Aeltere, sagt: „Er galt für einen Fürsten, der nie sein Wort gebrochen hat. Seine Ehrenhaftigkeit erweckte sein Vertrauen; man sagte, daß er sich den Beinamen des Vielgeliebten*) verdienen wollte. Der Anteil, den er, wie man wußte, an der Bildung des deutschen Fürstentums hatte, erregte ein günstiges Urteil für seine politische Führung; von ihm rührte der erste Gedanke zu diesem Bunde her, der das Gefühl der Preußen hob, indem er sie zum Hort der Freiheit Deutschlands wider Oesterreich machte." — Der ritterliche König, dessen Tapferkeit schon sein großer Oheim Friedrich aufs ehrenvollste anerkannt, hatte in jenem Jahre 1793 persönlich die Belagerung von Mainz geleitet, seine Armee unter Herzog Ferdinand von Braunschweig hatte erst am 14. September bei Pirmasenz, am 28. bis 30. November bei Kaiserslautern die Franzosen geschlagen. Die Greuel der französischen Revolution (im Januar war Ludwigs XVI., im Oktober der Königin Marie Antoinette Haupt unter dem Henkerbeile gefallen) erweckten in Preußen um so lebendiger das Bewußtsein der Treue zum Herrscherhause, und die Vorbereitungen zu der Vermählung des Kronprinzen (Friedrich Wilhelm III.) mit Louise, die um Weihnachten vollzogen ward, trugen das ihrige zu einer freuerhöhten Stimmung bei. Das sind die Umstände, unter denen das Lied ins Leben trat, welches den König „Heil Dir im Siegerkranz" und seinen Thron auf der heiligen Flamme der Vaterlandsliebe „wie Fels im Meer gegründet begrüßte. — Die 3 ersten Verse, von dieser Begeisterung getragen, sind es, die das Lied unsterblich gemacht haben. Auch der vierte Vers („Handlung und Wissenschaft") so ungeschickt nüchtern er nachklappt, hat sich doch unverändert erhalten. Der fünfte und letzte aber lautete ursprünglich also:

Sei, Friedrich Wilhelm, hier
Lange der Preußen Zier,
Des Landes Stolz!
Jede geweihte Kunst
Reife durch Deine Gunst
Bürger-Verdienst erwärm' an Deiner Brust!

Es ist eine offenbare Verbesserung, daß man statt der letzten Zeilen jetzt allgemein die des ersten Verses wiederholt, — eine Verbesserung, die sich schon in der zu König Friedrich Wilhelms III. 63sten Geburtstage im Jahre 1833 von den Landwehrmännern im 20. Regiment Ludwig Schneider (Schriftsteller und Hofschauspieler) und A. W. Hahn (Buchhändler) in 150,000 Exemplaren mit des Königs Brustbild u. s. w. veranstalteten und an die ganze Armee verteilten Ausgabe findet.

Alle übrigen Veränderungen und Umarbeiten, bis auf die neuesten, haben sich nicht gehalten, auch die nicht, die der Verfasser des Liedes selbst machte, als er in Berlin 1801 das Heftchen herausgab: „God save the King. Ritual eines preußischen Volksfestes nach den Anordnungen der English musikal Society in London, auf deutschen Boden verpflanzt von Sr., Dr. d. R." — worin er sagt: „als ich vor 7 Jahren zuerst aus London nach Berlin kam, wagte ich einen Versuch in einer freien Uebersetzung dieses Volksliedes (God save the King), das noch jetzt in den fünf Versen: Heil Dir im Siegerkranz 2c. in Berlin geschätzt wird," usw.

Und wer ist dieser Verfasser? Ein Domherr zu Lübeck, geborener Holsteiner, Balthasar Gerhard Schumacher, Doktor der Rechte, geboren im J. 1755 zu Kiel, ein Mann, der sich sonst nur durch wenige kleine und unbedeutende schriftstellerische Produkte bekannt gemacht hat. In dem eben genannten Schriftchen sagt er: „Liebe für's Vaterland, echter Patriotismus gegen den guten Beherrscher desselben, sind schöne, sind edle, sind glänzende Tugenden! — Unter allen Völkern Europas waren sie von jeher besonders Borussiens Geschlechtern gegen ihre Landesherrscher heilig! Zu allen Zeiten waren die Söhne des preußischen Vaterlandes eine feste Wagenburg um den Thron der Friedriche und Friedrich Wilhelme! Brav und tapfer, rasch wie ihre Schwerter kämpften sie mutig für ihre väterliche Heimat, für ihren Königt, für ihren Ruhm! Immer waren unsere Vorfahren brav im Krieg, treu ihren Königen, gehorsam dem Gesetze. Noch in diesem Augenblicke sind Preußen die Wagenburg deutscher Grenzen, und wehe dem nahenden Feinde. Tapfer stritten von jeher Preußens Söhne, tapfer streiten auch heute noch die Söhne des Vaterlandes, von echtem Patriotismus, von Liebe für König und Reich, von wahrem Heldenmute beseelt!"

Seitdem 1870—71 auf den Schlachtfeldern Frankreichs die deutsche Einheit und mit ihr die deutsche Kaiserkrone erkämpft wurden, ist der „Preußensang" mit der notwendig gewordenen kleinen Aenderung zum „deutschen National-Gesang" geworden, der das ganze deutsche Volk im patriotischen Empfinden eint.

Möge der Sang, der nun schon so manches Menschenalter in die deutschen Gaue klingt, noch lange durch unser schönes Vaterland tönen und Zeugnis geben von deutscher Kraft, deutscher Treue und Liebe zu seinem angestammten Herrscherhause!



Baudin
minister

ülzungen in der Jahre 1908.

, für alle Welt über-
egierten Reiche Abdul
aus, der in Albanien
Bey begonnen, sich
orpskommandanten in
Blitzesschnelle zunächst
Saloniki, sodann aber
er jungtürkischen Agi-
Teile des osmanischen

ründete das jungtür-
in andern Städten
idhatschen Verfassung
Hamid, die Gewalt
ätigte dies, nachdem
g des reformfreund-
zum Großvezier die
ungen war.
Kiamil Pascha als
die Durchführung der
am 17. Dezember
lament von Abdul
ollen Thronrede er-
Kiamil Pascha von
er diesen genehmere
Sultan zum Großve-
kommen Abdul Ha-
denn schon am 13.
ine vom Yildiz aus
e Gegenrevolution
der Generalinspektor
nd etwa 230 jung-
ielen. Sofort boten
ppen des Saloniker
ahmud Schefket Pa-
nd am frühen Mor-
000 Mann unter
Konstantinopel ein,
enstellenden Yildiz-
n gefangen. Gleich-
19 Senatoren und
es Senatspräsiden-
nstituierte sich als
en am 27. April
us, worauf dessen
V. zum Sultan
rken behielten nun-
m Sommer 1912,
r Hand, in wel-
ergriffe der Jung-
Aufstand zunächst
efket Pascha, dann
ha zum Rücktritt
h den Sturz der
herbeiführte.
, gestützt auf die
mmed Mukhtar Pa-
on Kirklisse zu-
der schon vorher
e Aufgabe über-
enden Zusammen-
dies durch Nach-
der Großmächte
Kreisen die hef-
diese Stimmung
den Jungtürken
nochmals eine
.

und Tibets

eder ein starkes
ährend die übri-
en über die Bal-
seine Tatze aus
ongolei und Ti-
raht von einem
der Mongolei.
es als eine An-
land, dem Sinne
hstaben nach er-
Mongolei keine
sondern, einen
legt es seine
e auf Finnland
Fürsten, die
m das Abkom-
ch so tief ver-
ichkeit, daß sie
abgeschlossenen
ständigkeit der
ußerungen der
als ob es sich
ung der Mon-
f einen offen-
China und
Schutz Ruß-
der Mongolei
ste Schritt sein.
ute schon deut-

chung Chinas

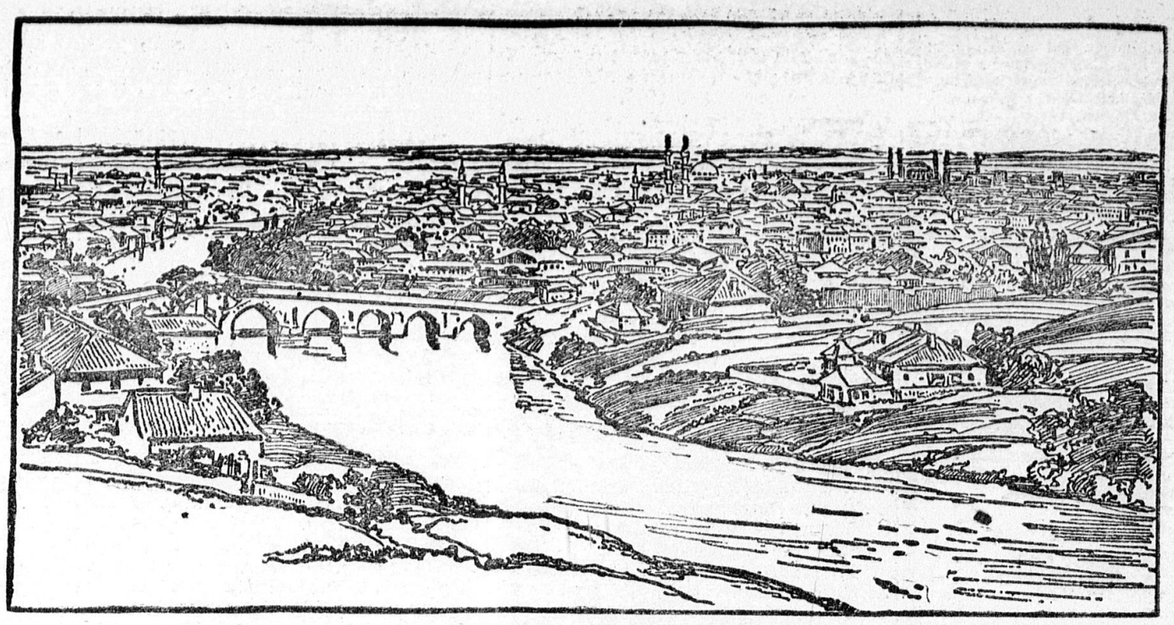
datiert nicht bloß von heute. Sie trieb ihre Blüten schon lange vor dem russisch-japanischen Krieg, nach welchem sie sich notgedrungen in stillere Bahnen begeben mußte. Aber heute ist sie so stark und kräftig wie nie zuvor. Sie wird durch die innere Schwäche Chinas wesentlich begünstigt. Wir kennen China aus der Schulgeographie als eines der größten und sicher das volkreichste zusammenhängende Reich: rund 11 Millionen Quadratkilometer groß und wohl 400 Millionen Menschen. In diesen Verhältnissen hat sich nun sozusagen vor unseren Augen eine Veränderung vollzogen, seitdem die Mandschukaiser vertrieben wurden und die Republik errichtet ward. Die Grenzgebiete, deren Abhängigkeit nur durch gelegentliche Kriegszüge vorher aufrecht erhalten war, hielten die Gelegenheit nun für gekommen, sich vollständig von dem nun machtlosen China loszusagen. Bestärkt wurden sie in diesem Bestreben durch Rußland, das in seinem fast unersättlichen Landhunger — der sich auf Eis- und Sandwüsten erstreckt, als gälte es nur, die Zahl der Quadratkilometer zu vermehren — auch die Gelegenheit zu einem günstigen Erwerb gekommen erachtete. Die Mongolen verjagten die chinesischen Soldaten und Beamten, die Tibetaner eröffneten den Kampf. Jener nahmen sich gleich die Russen an, diese behaupteten aus eigener Kraft den Platz. Mit Tibet kam ein Vertrag zustande, der nur mehr ein verschleiertes chinesisches Besatzungsrecht anerkennt; die Mongolei schloß nun ebenfalls mit Rußland einen Vertrag, ohne sich überhaupt um China zu kümmern, und betrachtet sich als selbständigen Staat — soweit Rußland die Selbständigkeit zuläßt. Das geistliche Oberhaupt des Buddhismus in der Mongolei, der Hutuchtu, der auch die weltliche Herrschaft innehat, fühlte sich infolgedessen auch in der Lage, auf ein Telegramm Juanschikais, das er im Oktober erhalten hatte, Mitte Januar zu antworten und dabei auszuführen, es könne von einer Vereinigung der Mongolei mit China, dem selbst ein Bürgerkrieg in seinen südlichen und nördlichen Provinzen drohe, keine Rede sein. Das russisch-mongolische Abkommen habe der Mongolei ihre Selbständigkeit zur Sicherung ihrer historischen Eigenart gegen ungesetzliche Eingriffe Chinas gebracht. Der Hutuchtu warne ferner China vor der Absicht, die mongolische Frage mit Waffengewalt zu entscheiden, — natürlich nicht der Hutuchtu, sondern Rußland, dessen Kolonialpolitik sich augenblicklich wieder in einem starken Expansionsstreben nach Osten offenbart.

China hatte aus dem Vorgehen der Mongolei eine Lehre gezogen, aber nur halb. Tibets Nachbar ist England in Indien, und mit dem wollte es sich nun über Tibet verständigen, uch einem Eingreifen vorzubeugen und freie Hand zu bekommen. Das Pekinger Auswärtige Amt richtete am 10. Januar an den englischen Gesandten ein Schreiben, in dem der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die englische und die chinesische Regierung wegen der tibetanischen Frage bald zu einem befriedigenden Abkommen kommen möge, und daß eine baldige Antwort auf ein früheres Schreiben vom 23. Dezember 1912 gegeben werde. "Der Russe, der ja in Europa durch die beiderseitige Entente mit Frankreich zu England hält, in Asien aber überall Englands Konkurrent ist, war früher aufgestanden. Die Petersburger Telegraphenagentur meldete am 17. Januar: „Der Vertrag zwischen Tibet und der Mongolei ist zustande gekommen. Er enthält u. a. gegenseitige Anerkennung der Unabhängigkeit und behandelt die Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen, sowie die Förderung und Verbreitung des Buddhismus." Damit hat auch Tibet den Rückhalt an Rußland genommen, gegen das China in seinem jetzigen Stadium der Ohnmacht nicht aufkommen kann und es auch nicht einmal versuchen wird. Ob England freilich der mittlere Nachbar angenehm sein wird, ist eine andere Frage; jedenfalls drängt diese Entwicklung auch auf den Endkampf in Südasien, Rußland oder Engfand hin.

China selbst wird durch diese Abwendung der Grenzgebiete verhältnismäßig wenig Eintrag getan. Der größte Teil des Territoriums, 6 von den 11 Millionen Quadratkilometern geht freilich verloren, aber es ist wüstes, zum Teil geradezu unbetretbares Land, wie Sven v. Hedins Reisen beweisen, mit nur 10 Millionen Menschen von den rund 400 Millionen des Reichs. Indes Rußland der große Gegner, rückt damit bis fast vor die Tore Pekings; die Wüste Gobi liegt nicht mehr zwischen ihm und China, sondern kommt in russische Hände und kann zu einer mühelosen Durchquerung hergerichtet werden. So gut wie durch die Tundren Sibiriens wird auch durch den Sand der Wüste eine russische Eisenbahn gehen, die den Durchbruch nach einem eisfreien Hafen vorbereitet, denn in der Wüste wird Rußland ja nicht stehen bleiben, so wenig wie im westlichen Sibirien.



Admiral Friedrich von Hollmann †.



Gesamtansicht der Stadt Adrianopel.

Die Errichtung einer allgemeinen Krankenkasse für den Landkreis Neuss.

Dazu schreibt man uns vom Lande aus Krankenkassenkreisen: Aus der veröffentlichten Proposition des Kreisausschusses betreffend die Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Neuß haben die im Kreise bestehenden Krankenkassen mit lebhaftem Bedauern erfahren müssen, daß anscheinend ihre letzte Stunde bald geschlagen hat und sie zum 31. Dezember 1913 ihre Pforten zu schließen haben, um einer großen Krankenkasse für den Kreis Platz zu machen.

Die zur Begründung der neuen Kassenart veröffentlichte Denkschrift ist nicht sehr ausführlich und gibt über Einiges keine Auskunft, das zur Klärung der ganzen Frage doch von Wichtigkeit erscheint.

Die bisherigen Krankenkassen haben ihre gesetzlichen Aufgaben bisher voll und ganz erfüllen und dabei immerhin noch ansehnliche Reservefonds ansammeln können, obschon die Beiträge nicht besonders hoch waren. Die Kassen glaubten daher, daß die im Gesetz vorgesehene Möglichkeit der Umwandlung in eine allgemeine Ortskrankenkasse (also unter Ueberweisung der neu versicherungspflichtig werdenen Dienstboten usw.) ihnen nicht genommen würde und ihre Generalversammlungen haben daher auch sämtlich den Antrag gestellt, ihre Kassen bestehen zu lassen. Von diesen Anträgen erwähnt die Denkschrift nichts. Die Generalversammlungen gingen dabei von der, durch lange Erfahrung begründeten Ansicht aus, daß sie für ihren engeren Bezirk gut und sogar besser wirken könnten, wie eine größere Kasse. Und diese Ansicht haben auch die Aufsichtsbehörden, die Herren Bürgermeister, geteilt, denn soweit wir unterrichtet sind, haben sich sämtliche Herren Bürgermeister für die Beibehaltung der Krankenkassen für die einzelnen Gemeindebezirke und gegen eine Krankenkasse für den Kreis ausgesprochen. Wenn die Denkschrift des Kreises sagt: „Diese Organisation (die Kreiskrankenkasse) dient am besten den Interessen sämtlicher Beteiligten. Ist es doch einer Kasse mit einer starken Mitgliederzahl weit eher möglich, die Kasse zu einem Höhepunkt von Leistungsfähigkeit zu entwickeln, als eine Kasse mit beschränkter Mitgliederzahl", dann vermögen wir dem nur bedingt zuzustimmen. Wir sind der Meinung, daß die neue Kreiskrankenkasse in der Verwaltung zu teuer wird. Die Aufstellung einer Berechnung der Verwaltungskosten der jetzigen Kassen und der zukünftigen Kasse — in der Denkschrift wird hierüber nichts gesagt — wird dies nach unserer Ueberzeugung sofort dartun. Man denke nur an das Gehalt eines im Hauptamt anzustellenden Rendanten mit seinem Büropersonal, an die Kosten der anzumietenden Räume, an die Büroeinrichtung etc. Daneben bleiben, da örtliche Verwaltungsstellen eingerichtet werden sollen, die bisherigen Verwaltungskosten doch mindestens in bisheriger Höhe bestehen. Durch die unvermeidlich hohen Verwaltungskosten wird aber ein großer Teil des Gewinnes des größeren Zusammenschlusses aufgehoben. Wenn wir sagten, daß wir in unseren Krankenkassen bisher unsere Aufgaben voll und ganz erfüllt haben, dann bezweifeln wir sehr, ob dies einer Zentralkasse in dem Umfange selbst bei bestem Willen möglich sein wird. In einem kleinen Bezirk kennt man die Verhältnisse recht genau und gerade diese Kenntnis läßt die richtige Entscheidung so leicht treffen, läßt eine bequeme und so oft notwendige Fühlungnahme mit Arbeitgebern und dem Kassenarzt zu und wahrt so die Interessen des Kranken wie der Krankenkasse in vorzüglicher Weise. Bei einer großen Kasse muß mehr vom grünen Tisch aus oder nach dem starren Buchstaben gearbeitet werden, da der leitende Beamte den Verhältnissen zu fern steht. Ihm sind vielfach die Mitglieder nur Nummern! Auch glauben wir, daß das Interesse für die Kassen erheblich abnimmt, da den Sektionen nur eine untergeordnete Rolle angewiesen werden kann und diese daher ein volles, kräftiges Mitarbeiten nicht aufkommen lassen werden.

Wir könnten noch viele Gründe gegen den Zusammenschluß aller Gemeinden zu einer großen Kasse anführen, aber wir wollen es uns versagen, zumal wir wenig Hoffnung haben, daß die Frage anders als in dem Sinne des Antrages des Kreisausschusses entschieden werden wird. Nur wollen wir noch kurz darauf hinweisen, daß die in der Denkschrift erwähnten Besorgnisse wegen einer Erschwerung des Verkehrs zwischen der Kassenverwaltung und den Versicherten bezw. den Arbeitgebern nach unserer Ueberzeugung tatsächlich begründet sind. Wir wollten mit diesen Ausführungen nur darauf hingewiesen haben, daß wir große Bedenken gegen die Gründung einer Kreiskrankenkasse haben und daß wir es für richtiger gehalten hätten, Krankenkassen, wenn nicht für die einzelnen Verwaltungsbezirke, dann doch für die größeren Kreisteile zu gründen. Es hätte dies um so eher geschehen können, als nach der Denkschrift über das Ausscheiden der Stadt Neuß aus dem Kreisverbande auf die Entwickelung der Landgemeinden und gewiß nicht mit Unrecht so große Hoffnungen gesetzt werden, dann würden aber auch diese entwickelungsfähigen Bezirke um so mehr in der Lage sein, blühende Kassen zu beherbergen, während durch Einrichtung einer Kreiskrankenkasse ihnen zweifellos diese Möglichkeit für immer genommen ist. Zum Schluß noch ein Wort zu der Ausführung in der Denkschrift, daß für einige Gemeinden die Einrichtung einer Allgemeinen Ortskrankenkasse nicht in Frage kommen könne, da dort in den letzten 8 Jahren keine 250 Kassenmitglieder vorhanden gewesen. Das Gesetz läßt besondere Ortskrankenkassen da nicht zu, wo diese in den letzten 8 Jahren keine 250 Mitglieder hatten. Für „Allgemeine Ortskrankenkassen" ist durch Gesetz diese Vorschrift unseres Wissens nicht erlassen. Der Herr Minister geht also bei seiner Anordnung über den Rahmen der Reichsversicherungs-Ordnung hinaus.

Rheinland-Westfalen.

* Essen, 24. Jan. Es ist jetzt zweifelsfrei festgestellt, daß der Raubmörder Sternickel seine unheilvolle Tätigkeit auch im Rheinland ausgeübt hat. Vor einigen Jahren wurde im Essener Stadtwald an einer Engländerin, die in Essen als Erzieherin tätig war, am Abend vor ihrer Rückreise nach England ein Raubmord verübt. Der Mörder ist trotz der umfassendsten Nachforschungen bis heute nicht entdeckt worden. Wohl hatte das Schwurgericht seinerzeit über einen Mann zu urteilen, der sich des Mordes an der Engländerin bezichtigte und die Einzelheiten der Mordtat so eingehend und glaubwürdig beschrieb, daß sogar die Kriminalpolizei irregeführt wurde und mit Sicherheit annahm, daß er der Täter sein müsse. Das Schwurgericht sprach den Angeklagten indessen frei, weil sich ergab, daß er der wirkliche Mörder nicht sein konnte. Die unglückliche Dame war erdrosselt worden. Auf Grund der behördlichen Feststellungen kann heute mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß Sternickel sich zu jener Zeit in der fiesten Gegend aufgehalten hat. Er war beispielsweise, wie sich jetzt herausstellt, in der Solinger Gegend eine Zeitlang als Stallschwelzer beschäftigt, wo um diese Zeit ein ebenfalls bislang unaufgeklärter Mord an einem 50 Jahre alten Schneider verübt wurde, wobei der Mörder über 1000 Mark Ersparnisse erbeutete.

Vermischtes.

Eine selbsttätige „Vakuum-Güterzugs-Schnellbremse".

In Anwesenheit von Vertretern der deutschen Regierung und der andern am internationalen Uebereinkomen für die technische Einheit im Eisenbahnwesen beteiligten Regierungen fand vor kurzem eine bemerkenswerte Vorführung der neuen selbsttätigen Vakuum-Güterzug-Schnellbremse in Berlin statt. Es wurde in der Station Kloster Neuburg-Weidling ein mit Schotter beladener Bremsprobezug mit 152 Achsen und einem Gesamtgewicht von 1121 Tonnen bereit gestellt. Mit diesem Zuge wurden auf längeren Strecken verschiedene Bremsversuche gemacht. Hierbei wurde die große Regulierfähigkeit der Bremswirkung im Gefälle von 18 und 21 pro Mille, dann das stundenlange Andauern der Bremskraft bei Zuggerreißungen auf Steigungen, sowie die Bremswirkung bei Geschwindigkeiten bis zu 70 Kilometer in der Stunde festgestellt. Um den Mitgliedern der Kommission Gelegenheit zu bieten, das Arbeiten der selbsttätigen Vakuum-Güterzug-Schnellbremse im regelmäßigen Betriebe zu sehen, wurde eine längere Fahrt für die Kommission unternommen, bei der sich die Bremse ausgezeichnet bewährte. Als Ergebnis der Probevorführung, die sich über eine volle Woche erstreckte, ist in absehbarer Zeit eine weitgehende Einführung der Bremse in den europäischen Bahnverwaltungen zu erwarten.

)—(**Das Notsignal des glücklichen Vaters.** Eine lustige Geschichte von der Watling-Insel berichtet der Kapitän des Dampfers „Arcadian", der im Januar von seiner Reise nach Bermuda wieder in New-York eintraf. Auf den Bahamas-Inseln herrschte während der Anwesenheit des Dampfers große Aufregung, denn etwas Unerhörtes hatte sich ereignet. Ein deutscher Dampfer, der auf seinem Kurse die Watling-Insel kreuzte, beobachtete auf der Signalstation der Insel die Flaggensignale und bemerkte, daß hier die Notflagge „N J" gehißt war, was nach dem Internationalen Code bedeutet: Ich bin angegriffen, Hilfe! Der deutsche Dampfer eilte nun mit Volldampf in die Reichweite der nächsten größeren Signalstation und gab die Alarmnachricht weiter: die Watling-Insel ist angegriffen, schleunige Hilfe. Der Generalgouverneur der Bahamas-Inseln war nicht wenig verblüfft; da aber in jener Gegend noch immer Schmuggler ihr Wesen treiben, glaubte man an irgend einen Putschversuch: und mit größter Hast schiffte man drei Kompagnien Marine-Infanterie mit zwei Geschützen nach der Watling-Insel ein. Dort herrschte eitel Frieden: und der schwarze Unteroffizier, der die Signalstation verwaltet, war ratlos. Dann klärte sich das Rätsel; an jenem Tage war der Negerunteroffizier — glücklicher Vater geworden. Und in seiner Begeisterung hißte er eine Flagge mit den Initialen seines neugeborenen Stammhalters, ohne sich darüber klar zu werden, daß die Buchstaben einen dringenden Hilferuf bedeuten und wahrscheinlich auch in der Annahme, daß niemand bei dem abgelegenen Eiland die Flagge sehen würde. Nun büßt er im Arrest seine Vaterfreude.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 24. Jan.: Schiff „Theodora", Schiffer Diffeldorf, mit Stückgut von Antwerpen. Schiff „Henry u. Elza", Schiffer B. Blaas, mit Leinsaat von Antwerpen. Schiff „Helena Johanna", Schiffer Emans, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Germania", Schiffer Hermann, mit Tonerde von Ludwigshafen. Schiff „Prinz Alexander", Schiffer Hoeberß, mit Maisfutter von Rotterdam. Schiff „Themis", Schiffer Dobbelaar, mit Stückgut von Antwerpen. Boot „Helvetia 4", Kapitän Jonkham, mit Stückgut von Rotterdam.

Abgegangen am 24. Jan.: Schiff „Speculant", Schiffer Helmers, mit Weizen nach Homberg.

„.... Kathreiners Malzkaffee kann seinen ausgezeichneten Ruf nur verdienen, weil er ein gesundes und gutes Getränk ist."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1¼ Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, meine herzensgute Braut, das wohlachtbare Fräulein

Käthe Kamps

nach längerem, schweren Leiden, gestärkt mit den heil. Sterbesakramenten der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 22 Jahren, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Peter Kamps,
Heinrich vom Berg.

Neuss, Cöln, Essen, Wiesdorf u. Crefeld, den 25. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Montag, 27. Jan., nachm. 3 Uhr v. Trauerhause Jülicherlandstr. 36 aus statt. Die feierl. Exequien sind Dienstag 28. Jan., morg. 8¼ Uhr in der Dreikönigenkirche.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5½ Uhr meinen lieben Mann, unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herrn

Christian Lepper

Postschaffner a. D.

Mitkämpfer der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grevenbroich u. Düsseldorf, den 25. Jan. 1913.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Januar, morgens 10½ Uhr, vom Sterbehause Auf der Schanze 58 aus; die feierlich. Exequien werden gehalten morgens 7¾ Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitte diese als solche zu betrachten.

Nachruf

dem am 24. Januar entschlafenen Obersekundaner

Stephan Tillmanns.

Nun ruhst Du, Freund, auf sanfter Todesbahr'!
Es ist Dein Geist entfloh'n in sel'ge Höhen.
Du musstest ihn zuerst von uns bestehen,
Im Kampf den Tod, der überlegen war.

Es hat Dich seine rauhe Kraft bezwungen
In Deiner Jugendblüte schönsten Zeit.
Zu früh trägst Du das weisse Totenkleid,
Zu früh ist Dir des Lebens Lenz verklungen.

In Deiner treuen Kameraden Kreis,
In Lied und Wort wirst ewig fortbestehen Du.
So zieh' denn hin in stille, ewige Ruh,
Du guter Freund, Du aller Freunde Preis!

Seine Freunde.

†

Das Jahrgedächtnis
für Familie
Martin Lamberg
findet Dienstag, den 28. Januar, morgens 9 Uhr in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Pfarrer sucht
Darlehn
von 2000 M. Rückzahlung Vierteljährlich 150 M.
Sicherheit vorhanden.
Off. unt. **Z 688** a. d. E.

Villa in Crefeld,
10 Räume, nebst Garten, feinste ruhige Lage, **sof. billig zu verkaufen.**
Gegenwerte werden in Zahlung genommen. Off. u. **A 97** an die Ann.-Exp. J. F. Houben, Crefeld erb.

Ein
Geschäftshaus
auf dem Lande mit Garten zu verkaufen. Off. erb. u. **O 691** a. d. E.

Goldgrube.
Kolon.-, Obst- u. Gemüsegeschäft billig zu verkaufen Näheres Wißmannstr. 16, Düsseldorf-Bilk.

Back- u. Conditorei
mit sehr guter eingeführter Kundschaft in lebhaftem Stadtviertel ist wegen Krankheit sofort billig zu verkaufen. Alles wird im Hause abgeholt. 26 Pfd. Hefe werden jede Woche verbacken.
Schriftliche Offert. unt. **884** an die Exped.

Haus,
Breitestraße, mit großem 2 Stock-Anbau und Ausfahrt, Garten, elektr. Licht und Kraft, in tadell. Zustande, passend für **Handwerker oder Grossisten weit unter Selbstkosten u. unt. günstig. Bedingungen** weg. Erbfall zu verkaufen.
Näheres Neustraße 8.

Einfamilienhaus
Parkstraße 13, 7 Zimmer, Küche und Badezimmer, Gas und Elektr. und gross. Garten sofort oder später zu vermieten.
Näh. Schwannstr. 17.

Abgeschl. Etage in bess. Hause 1. April bill. zu vermieten.
Dreikönigenstraße 12.

3-Zimmer-Wohnung, am liebst. Unterhaus, m. etw. Stallung, evtl. auch mit Hof und Toreinfahrt für April von jungen Leuten zu mieten gesucht. Offert. unter **T 40** an die Exped.

Stille Familie 3 Pers. **sucht per 1. April 1913** eine schöne
Wohnung
von 4—5 Zimmer.
Offerten mit Preisangabe unter **N 693** an die Exped. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Weyerstr. 13. Anb.

Schön möbl. Zimmer mit voller Pension per 1. Februar an besseren jungen Herrn zu vermiet. Wo, sagt die Exped.

Schöne
Wohnung,
auch einzeln, zu vermieten. **Joefstraße 95.**

Aufforderung

an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammrolle pro 1913.

Alle in dem Stadtbezirke Neuß wohnhaften, im Jahre 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen, sofern sie ihrer aktiven Dienstzeit noch nicht genügt haben, auch zur Zeit sich nicht im aktiven Dienste befinden und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1913 in den Stunden morgens von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Einwohner-Meldeamt, Zimmer Nr. 20 zur Stammrolle anzumelden.

Zu dieser Meldung sind nicht nur die hier geborenen und seit längerer Zeit hier wohnhaften jungen Leute verpflichtet, sondern auch alle, welche hier in einem festen Arbeitsverhältnisse stehen, wie Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgesellen, Lehrburschen, Fabrikarbeiter, sowie die Schüler der hiesigen Lehranstalten, wenn sie auch anderwärts ihr Domizil haben.

Deutsche Reichsangehörige, deren Geburtsort im Auslande liegt, müssen sich, wenn sie hier wohnen oder sich aufhalten, gleichfalls hier zur Stammrolle anmelden. Auch solche Wehrpflichtige, welche bereits von einem Truppenteile als Freiwillige angenommen sind, haben sich behufs Berichtigung der Stammrolle, unter Vorlegung des Annahmescheines zu melden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche die erste Meldung zur Stammrolle machen und auswärts geboren sind, haben ihren Geburtsschein, welcher zu diesem Zwecke von den Standesämtern ausgestellt wird, vorzulegen, die bereits früher gemusterten den ihnen ausgestellten Losungs- bezw. Gestellungsschein.

Für diejenigen jungen Leute, welche vorübergehend von hier abwesend, durch Krankheit oder aus einem andern Grunde behindert sind, die Anmeldung persönlich zu bewirken, ist dieselbe durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zu besorgen.

Unterlassene oder zu spät bewirkte Anmeldungen werden nach § 25 II der Wehr-Ordnung mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Wer nach erfolgter Meldung zur Stammrolle seinen Wohnsitz nach hier verlegt oder innerhalb des Stadtbezirks wechselt, hat auf dem Militärbüreau ungesäumt entsprechende Anzeige zu erstatten.

Neuß, den 7. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: **Klein.**

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marineersatzreserve, sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des II. Aufgebots, welche Anspruch auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung machen, haben ihre Gesuche, aus denen **nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse, sondern auch die besonderen Umstände ersichtlich sind,** durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, bis

spätestens 10. Februar 1913

bei mir einzureichen.

Neuß, den 25. Januar 1913.

Der Bürgermeister.
In Vertretung:
Klein.

Holz-Verkauf
zu Kleinenbroich.
Strecke M.Gladbach-Neuß.

Nicht Donnerstag, den 30. Jan. sondern

Samstag, den 1. Febr.
vormittags 10 Uhr,

werden in der Wirtschaft **Hinzen** öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verkauft:

Aus dem Steinfalter:
16 Eichen mit 25 fm (darunter einige astreine schwere Stämme),
10 Lose Schlagholz, 900 Schanzen, eine Partie Kiefern-Bohnenstangen.

Aus der Rhedung:
ca. 300 Fichten- und Kiefernstangen, zu Einfriedigungspfählen, Gerüststangen 2c. geeignet.

Forstbüter **Holzapfel, Kleinenbroich,** weist das Holz auf Wunsch an.

Schloß Dyck, den 21. Januar 1913.

Fürstlich zu Salm-Dyck'sches Oberrentamt.
Brass.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,
einzel. Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegendster Ausführung unter strengster Discretion **leistungsfähige, grosse Berliner Möbel-Firma** an **Private** zu **Katalogpreisen** gegen 5% Verzinsung auf
Teilzahlung
Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin, Königsstrasse 56/57.**

St. Georg-Eisen-Heilquelle Lamscheid.

Magen- und Verdauungsbeschwerden; Frauenleiden.
Niederlage in Neuss: C. W. Korten, Niederstr.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau und das ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsien (China).

Einstellung: Oktober 1913, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1914, Heimreise: Frühjahr 1916 bezw. 1917. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1894 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrzügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando d. III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven,
vom 1. Februar 1913 ab in Cuxhaven.

Verkauf von Manufakturwaren
zu Neuß.

Mittwoch den 29. und nötigenfalls Donnerstag den 30. Januar cr., jedesmal vorm. 10 Uhr beginnend,

werde ich im Auftrage des **Herrn Gerh. Wolter, Schneidermeister zu Neuß, wegen Aufgabe des Ladengeschäfts,** im Geschäftslokale Zollstraße Nr. 5 die vorhandenen Warenvorräte, als:

Partie wollene Bettdecken, Biberzeuge, Hemden, Nachtjacken, Kleiderstoffe, Bettkattune, Druckbarchent, Tischzeuge, Flanell, gestr. Jacken, Damenröcke, Handtücher, Schürzenzeuge etc. etc.

öffentlich gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind neu. Besichtigung vor dem Verkauf.

Neuß. Adam Schwarz,
Auktions- und Kommissionsgeschäft, Kapitelstr. 27, Tel. Nr. 471.

Bonifatius-Sammelverein.

Die wichtige Aufgabe, die sich dieser Verein stellt, nämlich für die Kinder der Diaspora kath. Schulen zu errichten, bedarf nochmehr als bisher der Unterstützung. Diese kann auf die einfachste Weise geleistet werden durch die Sammlung von Dingen, welche doch für den Hausgebrauch wertlos geworden sind, insbesondere a) Silberpapier (Staniol), b. Kapseln, c) Bleiplomben, d) Zigarrenspitzen, e) Freimarken. Man werfe also diese Dinge nicht achtlos beiseite, sie haben für den Sammelverein noch großen Wert.

Sammelstellen sind bei Herren **Wilh. Kreiner,** Oberstr., **Josef Wankum,** Büchel, **Peter Jumbé,** Crefelderstr., **Franz Logen,** Bergheimerstr., **G. Dahmen,** Rheinstraße, bei den Herren Geistlichen und Central-Stelle **Herm. Roderigo,** Mühlenstr 28, **Wwe. Brüggen,** Kanalstraße.

Die genaue Adresse

bitten wir bei Aufgabe einer Anzeige anzugeben, da durch mangelhafte bezw. unvollständige Adressenangabe manche Schwierigkeiten entstehen.

Also **Namen** und **Wohnort** bitten recht deutlich anzugeben.

Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Borromäus-Bibliothek
Münsterpfarre.

Vereinslokal: Brückstraße 14.

Geöffnet jeden Sonntag von **10½ bis 12 Uhr** (nicht nach Angabe des Kirchenkalenders 11—1 Uhr).

Beitrag für **Mitglieder** 6.—, 3.25, 2.— Mk., für **Leseberechtigte** 1.— Mk. **Katalog** nebst **Nachträgen** über Neuanschaffungen 25 Pfg.

Neuanmeldungen werden entgegengenommen im Vereinslokal, beim Präses Herrn Kaplan Keuchen, Friedhof 7, sowie beim Bibliothekar Herrn Adam Hesemann, Brückstraße 14 a.

Um recht regen Beitritt und Unterstützung der Vereinsbibliothek bittet

Der Präses.

Salingia
Aktien-Gesellschaft
für
Kranken- und Unfall-Versicherung
ohne ärztliche Untersuchung sucht in der Rheinprovinz
tüchtige Vertreter u. General-Vertreter.
Hohe Bezüge. Fachleute bevorzugt. Ang. erbeten u. **H 229** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann,** Düsseldorf.

Elektro-Monteur,
der selbständig arbeiten kann, wird von einer gr. Fabrik auf dem Lande gesucht. — Offerten unter **T 695** an die Exped.

Tücht. Schreiner und Maschinenschreiner sucht
H. Hahn, Krefelderstr. 60

Ein Schneidergeselle sofort gesucht.
Joh. Rohr,
Elsen bei Grevenbroich.

Zur Pflege eines alten Herrn geeignete **Person** gesucht. Näheres **C. W. Korten, Neuß,** Niederstraße 62.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
2 junge Leute
als **Werkstattschreiber** bezw. **Gehülfen** für das **Lohnwesen** sowie
einen Jungen
für unser **techn. Büro** für **einfache Handreichungen.** Bewerber wollen sich mit Orig.-Zeugn. vorstellen bei
Adolf Bleichert & Co., Neuß, Fabrik für Eisenkonstruktion.

Zuverl. **Lagerarbeiter** von einer hiesigen Oelfirma per sofort gesucht. Zu erfragen in d. Exp.

Solider zuverlässiger
Fuhrknecht
der auch Feldarbeit versteht, sofort gesucht.
Wevelinghoven, Jakob Kottmann.

Hiesig. Engros-Geschäft sucht zu Ostern
Lehrling
(Sohn achtbarer Eltern). Selbstgeschr. Offerten unter **S 694** an die Exped.

Suche zu Lichtmeß oder später einen ordentlichen
Jungen
der melken kann.
Wevelinghoven, Burgst. 4

Ordentlicher
Junge
als zweiter Pferdeknecht gesucht.
Fr. Mundt, Hemmerden.

Mädchen
mit guten Zeugniss. sucht Sell. z. 1. April für alle und Erlern. d. fein. Küche
Antonie Baumann,
Cleve, Bresserbergstr. 36.

Braves, tüchtiges
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen für Lichtmeß gesucht.
Von wem, sagt d. Exp.

Per bald od. zu Lichtmeß suche ein durchaus zuverlässiges
Küchenmädchen
das die Küche selbständig führen kann. Nur Mädchen, die in besserem Haushalt gewohnt haben und obigen Ansprüchen genügen können, wollen sich melden bei
Frau Leopold Walraf, Grevenbroich,
Lindenstraße 11.

Ein besseres properes
Mädchen
kath., für alle häuslichen Arbeiten zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Behandlung und dauernde Stellung.
Geschw. Möllenkamp
M.-Gladbach,
Krefelderstraße 70.

Junge
Mädchen
finden frdl. Aufnahme u. Pension zur gründlichen Erlernung von Weiß- u. Kleidernähen und allen feinen Handarbeiten.
Gef. Off. erb. u. **P 692** an die Expedition.

Ein Mädchen v. Lande sucht Stellung in Geschäft und Haushaltung.
Wo, sagt die Exped.

Hotel Pelzer.
Kaiser-Geburtstag-Essen
heute abend 9 Uhr.



Uhren
in grosser Auswahl bei
J. P. Plücken
Niederstrasse 79-81.
Reparaturen
in eigener Werkstätte unter Garantie.

Eisenbier mit direktem Zusatz von organischem Eisen; daher ein ganz hervorragendes **blutbildendes** Nähr- u. **Stärkungsmittel.** Alkoholarm, ärztlich empfohlen und verordnet. Trotz des teuren Eisenzusatzes nur 15 Pfg. pro Flasche. — Alleinverkauf durch
Franz Bienefeld, Hafenstr. Nr. 68.
Telefon Nr. 644.

Zinkkasten,
Regenrohrsand- u. Fettfänge, Geschränke, Einlaufroste, Schachtabdeckungen, Revisionsrohre sowie alle vorkommenden Artikel zu Entwässerungsanlagen liefert zu äußerst billigen Preisen
Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103.
Baumaterialien-, Baugeräte- u. Eisenwarenhdl.

Achtung
Käufer und Verkäufer von Grundstücken
erhalten vielfach von gewissenlosen Ausbeutern Empfehlungen zur Aufgabe von Anzeigen in **Blättern für Vermittelung von Grundstücks-An- und Verkäufen.** Für diese Anzeigen werden meist hohe Preise verlangt, und doch haben die Anzeigen keinen Erfolg, weil derartige Blätter keine oder nur geringe Verbreitung haben. Wer sich vor Schaden hüten will, wird deshalb solchen Angeboten keine Beachtung schenken und vorsprechenden Agenten die Tür weisen.
Inserieren Sie Bedarf in der **Neuß-Grevenbroicher Ztg.,** mit **12 500 Exemplaren** täglicher Auflage.

F. Haush. v. 2 Pers. i. Küche u. Hausarb. erfahr. Mädch. m. gut. Zeugn. a. b. Hänl. z. Anf. Febr. ges. Vorst. von 10—12 u. 2—4½. Düsseldorf-Oberkassel, Barmerstr. 19, 1. Etage.

Bessere kath. Beamtenfam. (3 Pers.) sucht für Lichtmeß od. später brav.
Mädchen
bis 16 Jahre (am liebsten Waise). Gute Behandl. zugel. Off. u. **J P 23** postl. **Düsseld.-Heerdt.**

Zu Mitte Februar in kleinem Haushalt
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Kaiser Friedrichstr. 22.

Witwe sucht Kunden im Waschen und Putzen oder Stundenarbeit.
Wo sagt die Exp.

Prop. Dienstmädchen
sofort gesucht.
Neuß, Krefelderstr. 29.

Braves sauberes
Mädchen,
am liebsten v. Lande, für alle Hausarbeit gesucht.
Uhlandstraße 20.

Properes fleißiges
Dienstmädchen
nicht über 18 Jahre alt, zu Lichtmeß gesucht.
Frau Hubert Streratb,
Furtherstraße 162.

Für ein zu Ostern aus der Schule entlass. Mädchen wird **Lehrstelle** in hiesigem Putzgeschäft oder Konfektion gesucht. Prima Schulzeugnisse. Off. unt. **G 680** an die N.-G. Z.

Eine Grube
Kuhdünger
zu verkaufen.
Kapitelstr. 17.

Eine fast neue
Schlagkarre mit 2zöll. Rädern
zu verkaufen.
Neußerfurth 60.

Aufpolieren und Beizen
von Möbeln u. Pianos besorgt prompt u. billigst innerhalb u. außerh. der Stadt **Josef Hilbernib,** Promenadenstr. 23, 2. Et.

Düsseldorfer Stadttheater.

Montag, 27. Januar abends 7½ Uhr
Die Quitzows.
Dienstag, 28. Januar abends 7½ Uhr
Oberst Chabert.
Mittwoch, 29. Januar abends 7½ Uhr
Martha.
Donnerstag, 30. Januar, abends 7½ Uhr
Freie Bahn.
Freitag, 31. Januar, abends 7½ Uhr
Tosca.
Samstag, 1. Februar, abends 7½ Uhr
Robert und Bertram.
Sonntag, 2 Februar, abends 7 Uhr
Die schöne Helena.

Pianos
Flügel, Harmoniums, beste Fabrikate, billige Preise. Grösstes Entgegenkommen, Hohen Kassa-Rabatt. Mietanrechnung. Eintausch vorhand. Instrumente.
Stimmen. Reparieren. Transportieren.
Mauelshagen,
Neuss, Krämerstr. 7.
Tel. 1127.

Aufpolst. v. Sofas u. Matratz. bill. Chr. Schellens, Dekorat., Gartenplatz 13.

Schneiderin
sucht Kunden a. d. Hause.
Neuß, Neumarkt 50 a.

Wegen Fabrikationsänderung haben wir einige tadellos erhaltene **grössere und kleinere**
Drehbänke,
die sich für Reparaturwerkstätten, Dorfschmieden und dergleichen sehr gut eignen,
billig abzugeben.
Näheres durch
Textilmaschinenfabrik B. Cohnen, G.m.b.H.
Grevenbroich.

Ein 7jähriges
Karren-Pferd,
2 Plateauwagen, 40 bis 50 Zentner Tragkraft, 2 schwere Rollwagen, 4 Schlagkarren u. Pferdegeschirr billig zu verkaufen.
Neuß, Schillerstr. 27.

Schwertrag. gute Arbeitskuh zu verkaufen.
Düsseldorf-Lörick, Lotharstraße 195.

Schwertragende Kuh zu verkaufen.
Werner Holzweiler in Barrenstein

Einen jungen **Butterradhund** zu verkaufen.
Jakob Königs, Helpenstein.

Ia. Hafer-Futterstroh
ohne Regen geerntet abzugeben
Kallenhof bei Neuß.

Tgl. 60—80 L. **Vollmilch** vom 1. Febr. an frei Haus abzugeben.
Näheres durch d. Geschäftsstelle

Pelzer.
tstag-Essen
d 9 Uhr.
Uhren
rosser Auswahl bei
P. Plücken
derstrasse 79-81.
paraturen
gener Werkstätte
ter Garantie.
direktem Zusatz von
ischem Eisen; daher
utbildendes Nähr-
plarm, ärztlich empfoh-
teuren Eisenzusatzes
Alleinverkauf durch
Hafenstr. Nr. 68.
644.
ften,
änge, Geschränke,
deckungen, Revi-
rkommenden Artikel
liefert zu äußerst
sen
orf, Neuß,
Tel. 103.
u. Eisenwarenhdl.
Düsseldorfer
tadttheater.
ontag, 27. Januar
bends 7½ Uhr
Die Quitzows.
enstag, 28. Januar
bends 7½ Uhr
Oberst Chabert.
ttwoch, 29. Januar
bends 7½ Uhr
Martha.
erstag, 30. Januar,
bends 7½ Uhr
Freie Bahn.
itag, 31. Januar,
bends 7½ Uhr
Tosca.
stag, 1. Februar,
bends 7½ Uhr
ert und Bertram.
ntag, 2 Februar,
bends 7 Uhr
e schöne Helena.
ianos
el, Harmoniums,
Fabrikate, billige
e. Grösstes Ent-
kommen, Hohen
-Rabatt. Mietan-
ung. Eintausch
nd. Instrumente.
stimmen.
parieren.
Trans-
portieren.
elshagen,
s, Krämerstr. 7.
Tel. 1127.
v. Sofas u. Ma-
ll. Chr. Schellens,
Gartenplatz 13.
neiderin
nden a. d. Hause.
Neumarkt 50 a.
n Fabrikations-
g haben wir
dellos erhaltene
und kleinere
hbänke,
für Reparatur-
en, Dorfschmie-
dergleichen sehr
en.
abzugeben.
es durch
aschinenfabrik
nen, G.m.b.H.
venbroich.
hriges
en-Pferd,
uwagen, 40 bis
r Tragkraft, 2
Rollwagen, 4
rren u. Pferde-
billig zu ver-
Schillerstr. 27.
gute Arbeits-
kaufen.
dorf-Lörick,
straße 195.
agende Kuh zu
Holzweiler in
renstein
ungen Butter-
u verkaufen.
ob Königs,
elvenstein.
-Futterstroh
en geerntet
f bei Neuß.
-80 L. Voll-
1. Febr. an
bzugeben.
durch d. Ge-

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 49. | Redaktion Jos. Grunau. | Montag, 27. Januar 1913. (Joh. Chrys. Kaisers Geburtstag.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

119. Sitzung vom 25. Januar.

Am Ministertisch: Freiherr v. Schorlemer.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Von der Staatsanwaltschaft ist die Mitteilung eingegangen, daß das Meinicke'sverfahren gegen den Abg Underberg (Ctr..) eingestellt sei.

Landwirtschaftsetat.

5. Tag.

Die Abgg. Leinert (Soz.) und König (Ctr.) bemängeln das Fehlen eines besonderen Titels für Rechtsauskunftsstellen auf dem Lande.

Abg. v. Böhn (kons.) fordert eine Erhöhung des außerordentlichen Fonds zur Förderung der Schweinezucht im Interesse der Förderung der Versorgung mit Fleisch. Der Redner polemisiert gegen die Broschüre des Dr. Silbergleit, Direktors des Statistischen Amtes zu Berlin, über die Fleischversorgung der Großstädte. Er behauptet, die Ausführungen seien einseitig fristert und tendenziös. Alles, was gegen die Ansicht des Verfassers spreche, sei von ihm weggelassen worden.

Für den

Ankauf der Insel Riems

im Kreise Grimmen werden 60 000 Mark angefordert.

Abg. Dr. Schepp (Vp.): Auf der Insel Riems werden erkrankte Tiere gegen die Maul- und Klauenseuche geimpft. Das Fleisch wird an einen Händler für 30 bis 40 Pf. das Pfund verkauft. Das Publikum aber in Greifswald muß eine Mark für das Pfund bezahlen; das ist für minderwertiges Fleisch zu teuer.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Die tierärztlichen Autoritäten sind sich einig, daß das Fleisch dieser geimpften Tiere durchaus nicht minderwertig ist. Ob ich wegen des Verkaufs und Weiterverkaufs Maßnahmen zu ergreifen habe, wird die Untersuchung ergeben.

Abg. Dr. Schepp (Vp.): Fleisch, das für 35 bis 40 Pf. abgegeben wird, gehört auf die Freibank und nicht in die Läden der Fleischermeister. (Sehr richtig! links.)

Geheimrat Nevermann bestätigt, daß das Fleisch geimpfter Tiere nicht minderwertig sei. Es müsse aber billiger abgegeben werden, weil die Händler es nicht gerne kaufen.

Abg. Geisler (Ctr.) klagt über die Härten des neuen

Stellenvermittlungsgesetzes

für landwirtschaftliche Betriebe.

Abg. Dr. Fleisch (Vp.): Die Vermittelung muß streng unparteiisch erfolgen, das kann nur in voller Oeffentlichkeit geschehen. Die im Etat geforderten 45 000 Mark für nichtgewerbliche Arbeitsvermittelung sollen nur für inländische Arbeiter verwendet werden und nicht für den Import von Russen und Polen.

Abg. Richtarsky (Ctr.): Der Bauer ist froh, wenn er überhaupt Dienstboten hat, und er behandelt sie selbstverständlich gut. Auch der Fall Sternickel zeigt letzten Endes nur den bedrohlichen Umfang der Arbeiternot.

Abg. Leinert (Soz.): Wenn die landwirtschaftlichen Arbeiter dieselben Rechte bekommen wie die industriellen Arbeiter, wird sich auch bei ihnen eine größere Intelligenz und eine größere Moral bemerkbar machen.

Ein Regierungskommissar: Die landwirtschaftliche Verwaltung betrachtet die ausländischen Arbeiter als ein notwendiges Uebel und hat infolgedessen ein Interesse daran, daß der Zuzug in geordneter Weise erfolgt. Der hier zur Debatte stehende Fonds ist ausschließlich zur Förderung der Inländer bestimmt. Wir bemühen uns, auch Arbeiter aus den westlichen Nachbarländern heranzuziehen, aber mit geringem Erfolg.

Abg. Hoffmann (Soz.): Das ist der Fluch der bösen Tat. Hätten Sie mich bei der Generaldebatte sprechen lassen, dann brauchte ich jetzt nicht noch einmal zu kommen. Wenn wir Fälle von Mißhandlungen und Beweise von der Rechtlosigkeit der ländlichen Arbeiter vorführen, so bestreiten Sie immer die Richtigkeit, oder aber Sie stellen sich so, als wären das nur vereinzelte Fälle. Führen wir aber Fälle an, so mißbrauchen wir die Redefreiheit. Wir können Ihnen noch eine ganze Reihe solcher vereinzelten Fälle vorführen. Redner schließt mit dem pathetischen Ruf: Wenn Sie darüber lachen, gehören Sie an den Schandpfahl der Geschichte!

Vizepräsident Dr. Kranse erteilt dem Abg. Hoffmann für diesen Ausdruck einen Ordnungsruf.

Abg. Kreth (kons.): Wir haben nicht über diese betrübenden Vorfälle gelacht, sondern über ganz etwas anderes. Es widerspricht dem Grundsatz eines konservativen Mannes, wenn er sehen muß, daß ein Stärkerer seine Uebermacht gegenüber einem Schwachen ausnutzt. Ein ländlicher Arbeitgeber, der seine Leute mißhandelt, wäre außerordentlich dumm. Im übrigen mögen die Sozialdemokraten vor ihrer eigenen Tür kehren. Ich erinnere an die Sklaverei in den Konsumvereinen und frage Sie, wer den Arbeitswilligen die Knochen zerschlägt, und zu welcher Partei die Messerstecher gehören.

Abg. Hoffmann (Soz.): Sie reden vom Knochenzerschlagen und Messerstechen. Wer hat den Arbeitswilligen, den Hintze-Gardisten, die Revolver gegeben, mit denen sie aus Versehen die eigenen Arbeitswilligen erschossen haben? Wie kann man die Angestellten eines Konsumvereins mit dem Gesinde auf dem Lande vergleichen? Schaffen Sie die Gesindeordnung und die übrigen traurigen Verhältnisse ab, sonst sind Sie mitverantwortlich.

Abg. v. Gescher (kons.): In einer unfreiwillig komischen Art werden hier Einzelfälle vorgetragen, die [illegible] der zur sachlichen Arbeit zurück. Ich begrüße es, daß für die Oedländereien in Westfalen 50 000 Mark eingesetzt sind.

Abg. Tourneau (Ctr.) dankt für die Einstellung eines Fonds von 3000 Mark für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft im Eichsfelde. Hoffentlich wird durch diese staatliche Unterstützung auch in diesem etwas zurückgebliebenen Gebiete durchgreifende Besserung geschaffen und eine Landflucht verhindert.

Damit ist der Landwirtschaftsetat erledigt.

Der Gestütsetat.

Die Budgetkommission hat die Verlegung des Graditzer Vollblutgestüts nach Straußfurt abgelehnt und fordert die Regierung auf, in Zukunft Mittel für den Ankauf eines für die Vollblutzucht geeigneten Gutes nachzusuchen.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Die Regierung ist auch nach dem Beschluß der Budgetkommission der Meinung, daß die gegen Straußfurt erhobenen Einwände nicht in vollem Umfange stichhaltig sind. Aber wir stellen die Entscheidung einheim.

Abg. v. Arnim-Züsedom (kons.) sucht den ablehnenden Beschluß der Kommission zu rechtfertigen.

Oberlandstallmeister v. Oettingen bedauert ebenfalls den ablehnenden Beschluß der Budgetkommission.

Abg. Meyer-Diepholz (ntl.) verlangt ein Hauptgestüt für die Provinz Hannover.

Abg. v. Oertzen (freik.): Dem Graditzer Boden fehlt es an Kalk. Ob Straußfurt mehr geeignet ist, scheint zweifelhaft. Es müssen doch noch mehr Orte in Preußen existieren, wo man Pferde züchten kann.

Abg. Varenhorst (freik.) empfiehlt gleichfalls die Provinz Hannover. Trotz Luftschiffen und dergl. sei die Züchtung guter Kavallerie- und Artilleriepferde immer noch eine wichtige nationale Aufgabe, und ohne Hannover könne eine ordentliche Remontierung überhaupt nicht durchgeführt werden. Leider zahle die Militärbehörde zu geringe Preise. Unter 1200 bis 1300 Mark könnte heutzutage kein Züchter erstklassige Pferde aufziehen.

Abg. Graf Carmer (kons.) beklagt sich über Härten in der Körordnung für Schlesien.

Abg. Schwabach (ntl.) verlangt eine Ermäßigung der Sprunggelder.

Die Abgg. v. Quast (kons.) und Brors (Ctr.) erörtern Detailfragen.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Ich wiederhole, daß an eine Verlegung nach Neustadt an der Dosse nicht gedacht wird. Die Körordnung von Schlesien können wir nicht durchbrechen. Es liegt im Interesse dieser Provinz selbst, die vorläufig in der Pferdezucht noch etwas zurück ist, daß an den augenblicklichen Bestimmungen festgehalten wird.

Oberlandstallmeister v. Oettingen spricht sich in demselben Sinne aus. Die beteiligten Kreise werden mit der Zeit sehr zufrieden sein.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Die Weiterberatung findet Mittwoch 11 Uhr statt, außerdem Domänenetat.

Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

98. Sitzung vom 25. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

10. Tag.

Die

Naildebatte

findet zu Beginn der heutigen Sitzung ihren Abschluß durch Annahme der Resolution der Budgetkommission, die für das von der Regierung angekündigte Kaltgesetz rückwirkende Kraft für alle diejenigen Kaltwerke verlangt, die nach dem 15. Januar 1913, dem Tage der Ankündigung des Gesetzes, in der Kommission, in irgendeiner Form in Angriff genommen worden sind. Im übrigen werden die Etatsätze über die Verwendung der Propagandagelder angenommen mit einem Zusatzantrag Behrens auf Erhöhung der Ausgaben für landwirtschaftliche Propaganda um 100 000 Mark.

Die Verhütung der Seeunfälle.

Abg. Schumann (Soz.), der Vorsitzende des sozialdemokratischen Transportarbeiterverbandes, erhebt die Forderung der Schaffung eines Reichsschiffahrtsamtes und knüpft seine weiteren Ausführungen an die Titanic-Katastrophe an. Eine internationale Konferenz sei in Aussicht, aber die Arbeitervertreter hat man wieder nicht zugezogen.

Ministerialdirektor Dr. v. Jonquieres erwidert auf die Angriffe, in der Sozialpolitik auf dem Gebiete der Seeschiffahrt trete keine Pause ein. Ein neues Seeschiffahrtsgesetz sei im Reichsamt des Innern ausgearbeitet, die Interessenten sind angehört, und es wird mit den beteiligten Regierungen verhandelt. Aber dieses Gesetz kann erst gemacht werden, wenn die hochwichtigen materiellen Vorschriften aus Anlaß der

Titanic-Katastrophe

erlassen werden können. Man kann die zweifellos vorgekommenen Fehler in England nicht einfach auf die deutschen Schiffe übertragen. Selbstverständlich hat die deutsche Verwaltung aus der Katastrophe bereits die nötigen Lehren gezogen, hat eine Konferenz im Mai einberufen, und zwar unter Zuziehung der Führer der Seemannsorganisationen, auch des sozialdemokratischen Verbandes, der sich mit den Beschlüssen einverstanden erklärt hat. (Hört, hört!) Die Vorbereitungen für die internationale Konferenz sind in Deutschland vollkommen abgeschlossen.

Abg. Dr. Heckscher (Vp.): Solche gewaltigen Katastrophen wie die der Titanic sind unvermeidlich. Es ist nicht zutreffend, daß die deutsche Seeberufsgenossenschaft von den Reedereien abhängig ist. Sie arbeitet mit größter Tatkraft und Rücksichtslosigkeit, wo dies nötig ist, gegen die Reedereien. Und die Reedereien haben doch auch ein Interesse an der Förderung der Schiffahrt, den besten Sicherheitsmaßregeln

im ehrlichen Kampf mit dem Auslande.

Ohne Disziplin keine Schiffahrt. In der deutschen Schiffahrt kommen weniger Unfälle vor als anderswo. Die deutsche Schiffahrt erfreut sich überall des größten Ansehens.

Abg. Graf Westarp (kons.): Aus einer Katastrophe kann man nicht Schlüsse auf die Sicherheit der Seeschiffahrt ziehen. Die Aufsichtsbehörden tun ihre ernste Pflicht. Wir wollen unsere Seeleute davor bewahren, daß ihr Leben und ihre Sicherheit in die Hände der sozialdemokratischen Gewerkschaften gegeben wird.

Abg. Schumann (Soz.): Dr. Heckscher stand früher selbst auf dem Standpunkt, daß in der Seeschiffahrt vieles oberfaul sei. (Dr. Heckscher ruft: Niemals! Beweisen Sie das doch!)

Statistisches Amt.

Abg. Bender (Soz.) spricht über Mißstände im Fuhrwerksbetrieb. Die Arbeitszeiten sind zu lang. Die Gesundheit der Arbeiter ist gefährdet.

Abg. Dr. Wendorff (Vp.) bedauert, daß die Regierung die fortschrittliche Resolution auf eine statistische Erhebung über Bodenbenutzung, Bodenverkauf und landwirtschaftliche Nebenbetriebe abgelehnt hat. Das Ergebnis der letzten Viehzählung sollte möglichst bald bekanntgegeben werden mit Rücksicht auf die Handelsverträge.

Geheimrat Müller: Man soll doch nicht soviel Statistiken machen. Schließlich kommt es noch so weit, daß die eine Hälfte der Menschheit Statistiken über die andere Hälfte macht. Die geäußerten Wünsche sollen möglichst berücksichtigt werden.

Abg. Spiegel (Soz.) bespricht die Arbeitsverhältnisse in der Großeisenindustrie.

Abg. Feldmann (Soz.) schildert die Arbeitsverhältnisse der Steinarbeiter.

Gesundheitsamt.

Abg. Käppler (Soz.) bespricht die gesundheitsschädlichen Wirkungen der langen Arbeitszeit im Müllergewerbe.

Abg. Astor (Ctr.): Die Säuglingssterblichkeit kann nicht durch einzelne Maßnahmen, sondern durch ein systematisches Vorgehen bekämpft werden. Das wichtigste ist eine gründliche Reform des Hebammenwesens. Welche Stellung nimmt die Reichsregierung dazu ein? 1908 hat sich der Staatssekretär gegen eine reichsgesetzliche Regelung ausgesprochen. Eine Zwangsversicherung würde hier Wandel schaffen können.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 1 Uhr: Kurze Anfragen und Weiterberatung.

Schluß 4½ Uhr.

Die „nationale" Börse.

(Von unserem Berliner E. Mitarbeiter.)

Wir haben kürzlich einer der ersten Finanzautoritäten Deutschlands das Wort gegeben, um unsere volkswirtschaftlich finanziellen Verhältnisse schildern zu lassen. Der „Berliner Aktionär" haut in dieselbe Kerbe, indem er auf das spekulative Treiben in der als hervorragendes Spielpapier besonders beliebten Canada Pacifisaktie aufmerksam macht. Busch geißelt im Anfang seines Artikels das ziemlich unverfrorene Treiben der kanadischen Regierung, wie sie die Langmut des deutschen Reiches mißbraucht, um ihren Interessen zu dienen. Er schließt den Absatz mit folgenden Worten: „Es klingt fast wie Hohn: dem Staate Kanada, der uns handelspolitisch auf jede Weise zu schädigen sucht, haben wir in den letzten Jahren Hunderte von Millionen für Eisenbahnzwecke, die eine Projektmacherei im Großen darstellen, geopfert." Dann äußert sich Herr Busch über das Prospektwesen, wie es vom gegenwärtig geltenden Börsengesetz vorgeschrieben ist, und diesen Teil geben wir nachstehend im Wortlaut wieder. Der Artikel ist trotz seiner Objektivität scharf gehalten und geißelt das gegenwärtige Prospektrecht. Es bedarf keines Kommentars, spricht für sich selbst, und wir empfehlen ihn daher der aufmerksamen Lektüre unserer Leser: Bei dieser Gelegenheit möchten wir das Interesse des Herrn Handelsministers einmal auf das seit langem getadelte Prospektwesen lenken, das dringend einer gründlichen Neuregelung bedarf. Als 1896 das neue Börsengesetz in Kraft trat, wurde gemäß den Ausführungsbestimmungen angeordnet, daß in Zukunft an jedem Börsenplatz zwei Blätter dazu bestimmt sein sollen, die Prospekte über neue Wertpapiere zu veröffentlichen, eine zunächst von der Berliner Zulassungsstelle beliebte Auslegung, die, weil die Wahl auf zwei Börsenblätter gefallen war, schon damals lebhaften Widerspruch fand, aber trotzdem nicht geändert, vielmehr — zum Schaden und Schrecken der unabhängigen Tages- und Fachpresse — etwa zwölf Jahre lang geduldet wurde. Dann kam 1908 die Börsengesetzrevision und mit ihr 1911 eine noch schlimmere „Neuerung" daß nämlich die einseitige, kurzsichtige und über die hiesigen Verhältnisse nicht unterrichtete Zulassungsstelle, der man inzwischen von gewisser Seite scharf zugesetzt hatte, beschloß, nunmehr 5—6 Tageszeitungen zu bestimmen, in die — monatlich abwechselnd — amtlicherseits die Kundmachungen eingerückt werden sollten. Das hatte im Publikationswesen der Prospekte einen höchst bedauerlichen Wirrwarr zur Folge. Hatten die Börseninteressenten bis dahin gewußt, daß sie die Einführungsprospekte wenigstens in 2 Fachblättern finden würden, so trat jetzt eine völlige Verwirrung ein; die neuen Monopolblätter setzten sich aus den verschiedenen Parteirichtungen zusammen, hatten nur zum Teil einen in Börsendingen erfahrenen Leserkreis und wurden nicht durchweg von Börsenleuten und Kapitalisten ernst genommen. Das bewirkte, daß, da die Bekanntmachungen stets nur in 2 Zeitungen erfolgten, diese dem großen Publikum, insbesondere den Provinzkreisen, meist unbekannt blieben, eine Verschlechterung des börsenamtlichen Informationsdienstes, wie sie von dem Gesetzgeber keineswegs gedacht worden war. Dabei geriet die eigentliche Fachpresse, die früher die gesamte Kapital- und Bankwelt geführt, und beherrscht hatte, in den Hintergrund, desgleichen sind die Tageszeitungen durch diesen verfehlten, unhaltbaren Veröffentlichungsmodus schwer geschädigt worden, so daß es fast unbegreiflich erscheint, daß die leitenden Parteiblätter sowohl in Berlin, wie im Reich sich diesen Unfug noch immer gefallen lassen; diese Zeitungen verfügen allerdings nicht über eine Massenauflage, weil sie nicht gewohnt sind, ihre Exemplare zu verschenken und die daraus entstehenden Unkosten durch unsinnig hohe Insertionstarife zu decken. Wir, die wir nicht auf die amtlicherseits benutzten Publikationsorgane abonniert sind, haben demzufolge ganz zufällig den Inhalt des letzten Kanadaprospektes zu Gesicht bekommen und daraus Veranlassung genommen, das große Publikum über die verwickelten inneren Verhältnisse dieses Unternehmens aufzuklären. Unserer Ansicht nach sollte die Regierung diese publizistischen Mißstände nicht länger dulden, sondern schleunigst auf Abhilfe bedacht sein, sei es durch die Verkürzung der Prospekte, die dann allen in Betracht kommenden Blättern zugestellt werden könnten, sei es durch Veröffentlichung in einem amtlichen Organe, in dem dann alle Prospekte im Wortlaut erscheinen müßten, um auf diese Weise der gesamten Presse Gelegenheit zu geben, Kritik an den Vorgängen zu üben.

In der Börsenenquete war seinerzeit betont worden, daß nach Genehmigung des Prospektes dieser durch Veröffentlichung in der Presse bekannt zu geben sei. Die Ansicht eines Mitgliedes, daß, wer den Prospekt nicht gelesen oder gekannt habe, auch keine Ansprüche aus seiner Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit solle herleiten können, fand natürlich nicht die Billigung der Kommission. Die Presse hat die Pflicht, nicht bloß einmal, sondern immer wieder und wieder über diese Verhältnisse das Publikum aufzuklären, und namentlich das kleine Kapital darauf hinzuweisen, daß es vor allem auf unbedingte Sicherheit der Anlage Wert legen sollte, um dasselbe davon abzuhalten, die geringen Ersparnisse in wohl höher verzinslichen oder hohen Kursgewinn versprechenden, aber deshalb auch weniger sicheren Papieren anzulegen. Die Presse verletzt in gröblichster Weise ihre Pflicht gegen die Allgemeinheit, wenn sie ihre Aeußerungen zugunsten oder zum Nachteil gewisser Unternehmungen sich bezahlen läßt. Sie genügt ihrer Pflicht gegen die Allgemeinheit, wenn sie die auswärtigen Anleihen, sowohl wie die gewerblichen Unternehmungen nach Lage der zurzeit der Besprechung vorliegenden Verhältnisse sachgemäß und unparteiisch bespricht; dieses ist aber auch unbedingt ihr Beruf und ihre Aufgabe."

Von alledem ist jetzt gar keine Rede mehr; die Prospekte erscheinen seit Jahren sozusagen unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit, daß gedankenlose Publikum, das in der Regel nur ein Lokalblatt oder den Kurszettel liest, dafür aber regelmäßig die Zeche zu bezahlen hat, hat sich daran gewöhnt, meist auf Grund von Bankzirkularen zu kaufen; es hat im übrigen auch nicht die Geduld, eine langatmige, verknifte Darstellung über die Genesis einer Industriegesellschaft zu prüfen, zumal ihm die Sachkenntnis hierzu abgeht, und so kommt es, daß die Prospekte, die nach der Gesetzgebung eine Art Allheilmittel gegen bankgeschäftliche Uebervorteilung darstellen sollten, neuerdings gar nicht mehr angesehen werden, weil sie unübersichtlich sind. Mit Rücksicht hierauf fordern wir den Herrn Minister wiederholt auf, nunmehr endlich dafür zu sorgen, daß diese Bekanntmachungen in einer anderen, zweckentsprechenden Weise der Oeffentlichkeit übermittelt werden.

Deutschland.

Kaisers Geburtstag.

)(Berlin, 25. Jan. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers trafen heute abend um 8 Uhr 55 Min. auf dem Anhalter Bahnhof Prinz und Prin-

zessin Friedrich Karl von Hessen hier ein. Die beiden ältesten Söhne, die im Kadettenkorps stehen, waren am Bahnhof erschienen und geleiteten sie nach dem königlichen Schloß. Um 9 Uhr 26 Minuten trafen auf dem Bahnhof Friedichstraße Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe ein, welche Prinz August Wilhelm zum Schloß begleitete.

)(Danzig, 25. Jan. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit Gefolge heute mit dem Nachtschnellzug zur Teilnahme an dem Geburtstag des Kaisers nach Berlin abgereist.

Entwurf eines preußischen Wohnungsgesetzes.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute den Entwurf eines preußischen Wohnungsgesetzes nebst Begründung, zu dessen Einbringung die allerhöchste Ermächtigung erteilt ist. Der Entwurf enthält Bestimmungen über Baugelände Bauordnung, Wohnungsordnung u. Wohnungsaufsicht. Seine Einbringung beim preußischen Landtag wird erst nach den Neuwahlen erfolgen, da in der zu Ende gehenden jetzigen Legislaturperiode keine Zeit mehr für die Durchberatung des wichtigen Gesetzes ist.

Russische Flieger.

* Berlin, 25. Jan. Dem Lokalanzeiger wird aus Marienwerder geschrieben, daß die Polizeibehörden vom Ministerium des Innern angewiesen sind, ausländische Flugfahrzeuge aller Art mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zum Landen zu zwingen. Ergibt sich bei der Untersuchung, daß das Fahrzeug aus Rußlnd kommt, so sind die Insassen des Fahrzeuges vorläufig festzunehmen und das Fahrzeug samt seinem Inhalt zu beschlagnahmen. Dem Ministerium des Innern ist sodann unter kurzer Mitteilung des Sachverhalts sofort telegraphischer Bericht zu erstatten und seine Entscheidung abzuwarten. Der Erlaß tritt am 1. Frbruar in Kraft.

Die Umwälzung in der Türkei.

(!) Konstantinopel, 25. Jan. Ueber das gestrige Erscheinen Enver Beis im Palast des Sultans verlautet, daß durch Eingreifen der Hofbeamten, die das Schlimmste befürchteten, der Sultan ihn nicht selbst empfing, sondern die Verhandlungen über die Bildung des neuen Kabinetts nur durch Vermittlung der Würdenträger führte. Der Sultan schlug zunächst eine Umbildung des Kabinetts unter Kiamil Pascha mit Machmud Schewket Pascha vor, später die Ernennung von Ferid Pascha oder Achmed Muchtar Pascha. Schließlich mußte der Sultan den Vorschlägen Enver Beis nachgeben.

* Sofia, 25. Jan. Die Regierung hält die Wiederaufnahme des Krieges für beinahe unvermeidlich. Zwischen Sofia, London und Dimotika werden fortlaufend Depeschen gewechselt. Unter den Nationalisten herrscht Freude; sie hoffen, daß dieses Mal das Unternehmen zu Ende geführt und Konstantinopel eingenommen werde.

Die Friedensdelegierten.

* London, 25. Jan. Dem Reuterschen Bureau zufolge sind die Delegierten der Balkanstaaten noch immer der Ansicht, sie müßten die Antwort der Türken an die Mächte abwarten, bevor sie einen endgültigen Entschluß fassen, obgleich sie anscheinend nicht geneigt sind, die gegenwärtige Situation um viele Tage zu verlängern. Die Delegierten haben beschlossen, zu der Kriegsentschädigung die gesamten Kosten für den Zeitverlust seit der Suspension der Verhandlungen hinzuzufügen. Die türkische Mission war heute Abend noch ohne Weisung. Einer der Balkandelegierten erklärte am Nachmittag, wenn die Türkei in ihrer formellen Antwort die Uebergabe Adrianopels ablehnen würde, so werde die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die einzig richtige Antwort sein. Wahrscheinlich würde dann der Krieg vor dem Ende der nächsten Woche wieder beginnen.

Die neue Regierung.

* Konstantinopel, 25. Jan. (Wiener Korr.-Bur.) In der Frage der endgültigen Besetzung des Portefeuilles des Aeußern ist noch keine Entscheidung getroffen. Der Berliner türkische Botschafter, der gegenwärtig als Bevollmächtigter zu den Friedensverhandlungen in London weilt, lehnte das Anerbieten, das Ministerium des Aeußern zu übernehmen, aus Gesundheitsrücksichten ab.

Der heutige Ministerrat berät über die auf die Kollektivnote der Mächte zu erteilende Antwort, die kaum vor Morgen oder Montag erteilt werden dürfte. Ueber den Inhalt erklärt man im Ministerium des Aeußern, die neue Regierung wolle den Krieg um jeden Preis vermeiden, könnte jedoch den Frieden nur schließen, wenn Adrianopel der Türkei verbleibe. Es scheint, als ob das Kabinett den Versuch mache, die Friedensverhandlungen ohne die Intervention der Mächte wieder aufzunehmen.

Neun Personen getötet.

Aus Konstantinopel wird gedrahtet: Wie erst gestern festgestellt werden konnte, wurden bei der blutigen Szene vor dem Ministerratssaal neun Personen getötet. Gestern vormittag wurden aus der Pforte neun Särge herausgetragen. Die Opfer sind außer dem Kriegsminister Nasim Pascha seine beiden Adjutanten Nafis und Salih, ein Diener des Justizministers, ein Diener der Pforte, ein Sekretär der Pforte, und angeblich auch Hauptmann Kiais Ifli Tewfik, sowie der Dragoman Redschib. Das neunte Opfer ist bisher unbekannt. Ein früherer jungtürkischer Abgeordneter soll den Kriegsminister erschossen haben.

Kirchliches.

* Münster i. W., 24. Jan. Unserem hochwürdigsten Hrn. Bischof Felix wurde heute morgen in der bischöflichen Hauskapelle von Hern. Weihbischof Dr. Müller (Köln) das erzbischöfliche Pallium überreicht. Nachdem der Herr Weihbischof das hl. Meßopfer dargebracht hatte, legte der neue Erzbischof in seine Hände das Glaubensbekenntnis und den vom Heiligen Stuhl vorgeschriebenen Treueid ab, worauf die Bekleidung mit dem Pallium stattfand. Als Zeugen fungierten die beiden Senioren des Domkapitels, Dompfarrer und Geistlicher Rat Rüping und Universitätsprofessor Prälat Dr. Hüls. — Der Patriarch von Jerusalem verlieh dem Herrn Bischof Felix das Großkreuz des Ritterordens vom hl. Grabe. Hr. Weihbischof Dr. Müller (Köln), der Kommissar des Patriarchen, überreichte gestern die Verleihungsbulle.

Gerichtliches.

⚖ Neuß, 25. Jan. (Schöffengerichtssitzung). Ackerer Gerh. F. in Rheinfeld bei Dormagen und Ackerer Theodor F. ebendaselbst waren angeklagt, zu Dormagen gemeinschaftlich auf dem Acker der Gutspächterin Witwe Heinrich M. eine Fuhre Rübenblätter, welche zu Futterzwecken bestimmt waren, im Werte von 20 M. entwendet und durch dieselbe Handlung unbefugt über den bestellten Acker der Genannten gefahren zu sein. Jeder erhält 3 Tage Gefängnis. — Fabrikarbeiter Josef E. in Neuß und Fabrikarbeiter Josef B. in Neuß sollen gemeinschaftlich aus dem umfriedeten Garten des Fabrikarbeiters Hubert M. Obst entwendet sowie den Zaun des Gartens beschädigt haben. Mangels ausreichenden Beweises erfolgte Freisprechung. — Ackerer Wilhelm K in Gohr und dessen Ehefrau waren beschuldigt, den Anordnungen der zuständigen Behörden betreffend des Viehseuchengesetzes zuwider gehandelt zu haben, indem sie aus ihrem Gehöfte Vieh ausführten, trotzdem das Gehöft wegen Verdachts der Maul- u. Klauenseuche unter Beobachtung gestellt war. K. erhält 30 Mk. Geldstraft oder 6 Tage Gefängnis, die Ehefrau 15 Mk. Geldbuße oder 3 Tage Gefängnis. — Metzger Heinrich P. in Dormagen soll beste Leberwurst geschwefelt haben, so daß dieselbe geeignet war, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Die Wurst enthielt in je 100 Gr. 18,3 Milligr. schweflige Säure. Dieses Verfahren bei Zubereitung von Fleischwaren ist laut Bekanntmachung des Bundesrates vom 18. Februar 1902 (R. G. Bl. S. 48) verboten. Das Gericht erkannte auf 3 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. — Tagelöhner Franz P. in Neuß wurde von der Anklage, ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt, ferner die Fabrikarbeiterin Anna B. mißhandelt zu haben, freigesprochen. — Händler Ernst E. in Wallrath hat zu Büttgen einen Handwagen im Werte von 20 Mk. dem Landwirt Aloys A. entwendet. Strafe 3 Tage Gefängnis. — Gärtnereiarbeiter Josef Z. in Grimlinghausen soll, als er in einer Strafsache als Zeuge vor das hiesige Schöffengericht geladen war, dem Beamten, welcher die Zeugengebühren anweist, über seinen Erwerbsverlust falsche Angaben gemacht haben, so daß der Fiskus um 2—3 Mk. geschädigt wurde. Er erhält 5 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. — Montageschlosser Heinr. B. in Neuß hat in der Restauration von Clemens L. ein Bierglas und die Marmorplatte des Buffets im Werte von 50 Mk. zerstört sowie die Straße verunreinigt. Er wurde zu 30 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis und 9 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Haft verurteilt. — Sechs Mitglieder des Turnvereins zu Dormagen hatten zu Dormagen am Kirmesdienstag ohne polizeiliche Erlaubnis ein öffentliches Tanzvergnügen veranstaltet. Das Gericht erkannte auf je 3 Mk. Geldbuße oder 1 Tag Haft. — Fabrikarbeiter Wilh. B. in Düsseldorf soll sich der Unterhaltungspflicht seiner Familie derart entzogen haben, daß fremde Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Angeklagte war nicht erschienen und soll zum nächsten Termin vorgeführt werden. — Weber Franz L. aus M.Gladbach hat ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein, mit Heftpflaster hausiert. Das Gericht mußte gegen ihn auf die gesetzliche Strafe von 24 Mk. oder 2 Tage Haft erkennen.

Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 27. Januar.

Kaisers-Geburtstag wurde gestern abend und heute morgen durch festliches Vollgeläute von den Kirchtürmen eingeleitet. Die öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude haben heute Fahnenschmuck angelegt. In den Schaufenstern kann man vielfach geschmackvolle Dekorationen der Kaiserbüste beobachten.

Die Kaisers-Geburtstagsfeier unserer städtischen Oberrealschule fand gestern morgen als erste der offiziellen Schulfeiern statt. Nach einem kurzen Prologe eröffnete Richard Wagners „Kaisermarsch", von zwei Oberprimanern am Klavier wirkungsvoll vorgetragen, ausklingend in den mächtigen Volksgesang die Reihe der Vorträge. Eine Ehrung für den großen Dichterkomponisten, dessen Jubeljahr ja das Jahr 1913 ist! Die nun folgenden Deklamationen hatten als gemeinsame Aufgabe, Deutschland als See- und Flottenmacht zu verherrlichen. Dazwischen, vom Chore vorgetragen, Webers markiges „Schwertlied" und zuletzt A. v. Droste-Hülshoffs dramatisch bewegtes Gedicht „Der sterbende General". Darauf als Abschluß der Vorträge Max Bruchs machtvoller Chor „Dem Kaiser."

In seiner Festrede behandelte dann Hr. Oberlehrer Thiemann in überaus klaren und übersichtlichem Vortrage die Verhältnisse und Zustände unseres germanischen Brudervolkes, Englands, schließend mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Kaiser, worauf die von der ganzen Versammlung gesungene Nationalhymne die eindrucksvolle Feier beendete.

Die gewerbliche Fortbildungsschule hatte im Saale des Stadtgarten-Restaurants gestern vormittag ihre Schulfeier veranstaltet. Inmitten einer hübschen Pflanzengruppe erhob sich die Büste unseres Kaisers. Auf die Deklamationen „Burggraf Friedrich von Nürnberg übernimmt die Mark Brandenburg", „Nach der Schlacht", „Deutschlands Frauen vor 100 Jahren" und ein „Wiedersehen zweier Helden" folgte die Huldigung an den Kaiser. Herr Gewerbelehrer Feger wies in seiner Festrede besonders darauf hin, wie sehr Se. Majestät die Bezeichnung als Arbeiterkaiser und Friedensfürst verdient habe und forderte die Schüler auf, in den Versuchungen der Zeit fest zu stehen zu Kaiser und Reich.

In der Aula des Lyzeums Marienberg wurde der Kaisersgeburtstag gestern durch eine eindrucksvolle Schulfeier würdig begangen. Herr Oberlehrer Wallraffen hielt die Festrede worin er besonders auf die Jahrhunderfeier der Freiheitskriege hinwies. Eine Festkantate „Aus eiserner Zeit," vom Gesangchor in ausgezeichneter Weise zur Aufführung gebracht, behandelte ebenfalls die Erhebung Deutschlands gegen die französische Fremdherrschaft. Anmutige Reigen und prächtige lebende Bilder füllten den übrigen Teil der Feier aus, der die Eltern der Schüler sehr zahlreich beiwohnten.

□ **Marine-Verein.** Ruft der Verein seine Freunde und Mitglieder zusammen, so ist ein volles Haus sicher. So war es auch am Samstag abend, wo es galt, den Geburtstag Sr. Majestät zu feiern. Der erste Vorsitzende Kamerad Zimmermann eröffnete gegen 9 Uhr das Fest und konnte eine stattliche Zahl Gäste und Kameraden begrüßen, besonders die Herren Offiziere der Armee, an der Spitze Herr Bezirkskommandeur Major Suur. Den Festprolog des Marinevereins, von Herrn Ueberholz gewidmet, sprach in schmucker Matrosentracht Frl. Jansen in packender Weise. Herr Bezirkskommandeur hielt die Festrede und brachte den Kaisertoast aus. Die Kaiserhymne, nach der Weise der Altniederländer gesungen, wurde beifällig aufgenommen. „Backen und Banken" lautete das Kommando und Matrosen brachten die Probe nach deren Begutachtung sofort der „Labskansch", gas Leibgericht jedes Marineers aufgefahren wurde. Der Zuspruch, der dem vortrefflich zubereiteten Gerichte zuteil wurde, war außerordentlich und mancher Kamerad wird wohl demnächst eine Abwechselung in seinem Küchenzettel finden. Passende Lieder, zum Fest gedichtet, brachten die Würze. Der zweite Vorsitzende, Kamerad Nöthling, gedachte in seiner schneidigen Art der Zusammengehörigkeit der Armee und Marine und galt sein Hoch der Kameradschaft. Im zweiten Teil wechselten humoristische und musikalische Vorträge mehrerer Kameraden in reichlicher Folge ab und zwischendurch folgte manches Tänzchen. Die blauen Jungen waren in Stimmung und rissen alles mit sich fort.

✝ **Der Neußer Krieger-Verein** hatte eine zahlreiche Festgesellschaft zur Kaisergeburtstagsfeier gestern abend im Pelzerschen Saale versammelt. Der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Th. Lazarus, konnte eine stattliche Anzahl Ehrengäste begrüßen, darunter Herrn Bürgermeister Gielen und die Beigeordneten, Vertreter der kath. Geistlichkeit mit Herrn Dechanten Offermanns an der Spitze, Offiziere und Sanitäts-Offiziere. Eine Dichtung von Georg Barthel Roth: „Mahnwort der Germania", wurde von Frau Ida Wendeborn-Ravenau vom Stadttheater in Düsseldorf sehr wirkungsvoll vorgetragen. In seiner Kaiserrede erwähnte der Vorsitzende die Jahrhundertfeier der Freiheitskriege und das 25jährige Regierungsjubiläum der segensreichen Regierung Kaiser Wilhelm II. und forderte die alten Krieger auf, fest zu Kaiser und Reich zu stehen und Front gegen die Umsturzpartei zu machen. Er bat, alle Wünsche ausklingen zu lassen in ein begeistertes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Fünf Silberjubilaren des Vereins, Joh. Erkelenz, Mark. Monz, Herm. Schmitz, Wilh. Pelzer und Heinr. Tilmes wurde die Vereinsauszeichnung für 25jährige Mitgliedschaft verliehen. Der Allgemeine Turnverein half in bereitwilliger Weise den Abend durch ausgezeichnete turnerische Leistungen verschönern. Ganz besonders verdient machte sich um das Gelingen des Abends der Männergesangverein „Eintracht", der unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Helmich mehrere ernste und lustige Liedervenden beisteuerte.

Herr Boswinkel dankte dem Dichter des Vorspruches, Herrn Notar Roth, ferner der Sprecherin desselben, Frau Ida Wendeborn-Ravenau, dem Allgemeinen Turnverein und besonders dem Männergesangverein „Eintracht", der nun schon 25 Jahre in dem Kriegerverein mit seiner Sangeskunst erfreut habe. Herr Oberlehrer Thiemann brachte den Damen ein freudig aufgenommenes Hoch aus.

⊛ **Auszeichnung.** Dem Zugführer Peter Schack, dem Weichensteller 1. Kl. Johann Piel, dem Weichensteller 1. Kl. Balthasar Schweren, dem Weichensteller Josef Junkers, dem Bahnhofsarbeiter Peter Weyers wurde heute durch den Oberbahnhofsvorsteher Wischnitzki das Erinnerungszeichen für 25jährige vorwurfsfreie Dienstzeit feierlichst überreicht.

:: Büttgen, 24. Jan. Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Grootens eine Gemeinderatssitzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Kriegerverein zu dem Bankett aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät eingeladen habe. Sodann teilte er mit, daß der Bahnkies an der Strecke Neuß-Schiefbahn so ungünstig läge, daß eine Feldbahn kaum benutzt werden könne. Er habe daher nur den Kies für die Bendstraße und einen Waldweg gekauft. — Mitglieder einiger Verwaltungskommissionen wurden neu- bezw. wiedergewählt. — Die im Entwurf der Kgl. Regierung zur Genehmigung vorliegende neue Lustbarkeitssteuerordnung wurde ergänzt. — Einigen vorliegenden Anträgen um Befreiung von der Lustbarkeitssteuer soll nicht entsprochen werden. — Die Zinsen für die von der Gemeinde hergegebenen Hypotheken sollen ab 1. April 1913 im Hinblick auf die Lage des Geldmarktes für die Einheimischen von 4 Prozent auf 4¼ Prozent, für die Auswärtigen von 4 Prozent auf 4½ Prozent erhöh, werden. — Mit der Uebertragung der Jagdparzelle 3 von Zimmers auf Wilhelm Stehling ist Gemeinderat einverstanden. — Gemeinderat beschließt die Aufhebung der Friedhofswärterstelle als Beamtenstelle und damit den Wegfall der Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung für die Inhaber derselben. Die Stelle soll auf Grund eines Privatdienstvertrages besetzt werden gegen vierteljährige Kündigung. — Gegen die Anstellung des Johann Schnitzler in Glehn als Friehofswärter und Desinfektor unter den ausgeschriebenen Bedingungen bei Berücksichtigung des vorbesagten Beschlusses hatte Gemeinderat keine Bedenken. — Das Ortsstatut betr. die Anstellung der Gemeindebeamten erfuhr einige kleinere Aenderungen, insbesondere mit Rücksicht auf das Angestelltenversicherungsgesetz. — Der Vorsitzende erörterte die Notwendigkeit der Vermehrung der Bürokräfte, um einerseits für sich eine Entlastung herbeizuführen und um andererseits für eine bessere Ausbildung der jungen Leute sorgen zu können. Auch müsse im Hinblick auf andere Berufe eine bessere Bezahlung der Bürokräfte erfolgen. Der Gemeinderat genehmigte die Vorschläge des Vorsitzenden, stimmte der Einstellung einer weiblichen Kraft zur Bedienung der Schreibmaschine zu und setzte die Remunerationen für einen weiteren Gehülfen und für die Lehrlinge und Volontäre fest. — Einem Lehrer wurde eine außerordentliche Remuneration von 100 Mk. bewilligt. — Der Gemeinderat stimmte ferner dem Beschlusse der Sparkassenkommission zu und beschloß vom 1. April 1913 ab die tägliche Verzinsung der Spareinlagen einzuführen. Auch soll der Einführung des Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehrs näher getreten werden. — Nach eingehender Besprechung der so überaus bedeutungsvollen Frage der Zusammenlegung der Grundstücke in der ganzen Gemeinde beschloß der Gemeinderat die Beteiligung der Gemeinde mit ihrem großen Privatbesitz an der allgemeinen Zusammenlegung. Zur möglichsten Förderung der Angelegenheit stimmte er dabei dem Vorschlage des Vorsitzenden zu:

a) die Kassengeschäfte während der Zusammenlegung ohne Entschädigung durch die Gemeindekasse wahrnehmen zu lassen,

b) die zur Durchführung der Zusammenlegung notwendigen Geldmittel ohne Zinsberechnung zur Verfügung zu stellen, um diese zur Schonung der Beteiligten dann in 4 oder 5 Jahresraten wieder einzuziehen.

Rheinland-Westfalen.

jt. Düsseldorf, 26. Jan. Heute mittag wurde ein 13jähriges Mädchen in einem Neubau in der Nähe der Antoniuskirche ermordes aufgefunden. Zwei Männer, die im Verdacht der Täterschaft stehen, sind verhaftet worden. Das Mädchen war gestern abend von seinen Eltern ausgeschickt worden, um Fleisch zu holen; von diesem Gange ist es nicht zurückgekehrt.

Weiter wird von der Kriminalpolizei berichtet: Ein dreizehnjähriges Mädchen mit Namen Erna Jehner, aus dem Hause Corneliusstraße 113, wurde am Samstag nachmittag gegen 6½ Uhr von seinen Eltern in die Oberbilker Allee geschickt, um Fleisch einzuholen. Von diesem Gange ist das Kind nicht mehr zurückgekehrt. Am Sonntag früh wurde es auf einem Bauplatze in der Antoniusstraße tot aufgefunden. Unter dem Verdachte, den Mord begangen zu haben, wurde im Laufe des Sonntags der Schuster Karl Tods aus der Bürgerstraße 21 verhaftet. Er sollte festgenommen werden, weil er im Verdacht steht, an dem ermordeten Kind sich mehrfach vergangen zu haben. Mit ihm ist der vierundvierzigjährige Schuhmacher Helfenrath wegen Verdachts der Beihilfe an dem Verbrechen verhaftet worden. Die beiden wurden am Sonntag vormittag in ihrer Wohnung festgenommen. Der Tod des Kindes ist durch Ersticken verursacht worden. Der linke Arm war ihm über Mund und Nase gepreßt. Man hat Grund zu der Annahme, daß Tod aus Furcht, wegen seiner früheren Vergehen an dem Mädchen bestraft zu werden, die Tat begangen hat, um sich dieser Zeugin zu entledigen. Herr Staatsanwalt Schwenger und Herr Gerichtschemiker Dr. Loock erschienen am Tatort, einem unbebauten Platz zwischen den Häusern Antoniusstraße 11 und 13.

* Düsseldorf, 25. Jan. In der verflossenen Nacht wurde hier der Stukkateur Peter Terhorst, Vater von vier Kindern, von dem Arbeiter Joseph Klippel erschlagen. Der Täter wurde verhaftet.

j. Düsseldorf, 25. Jan. Infolge einer bei der Polizeibehörde eingegangenen Anzeige wurden in der Marinieranstalt Hans Zander 10 Zentner Häringe beschlagnahmt, die bereits in Fäulnis übergegangen waren und die zu Rollmöpsen verarbeitet werden sollten. Gleichzeitig wurden 20 000 Tonnen verdorbener Rollmöpse angehalten, die gerade an die Kundschaft abgehen sollten. Gegen die Inhaber ist Klage wegen wissentlicher Nahrungsfälschung eingeleitet worden.

* Düsseldorf, 26. Jan. Auf den Schluß des nach Benrath um 6.28 Uhr am Sonntag abend abgefahrenen Personenzuges Nr. 218 stieß in der Nähe der Unterführung der Hüttenstraße aus bisher nicht näher aufgeklärten Gründen dieselbe Maschine, welche den Personenzug von Opladen angebracht hatte, von hinten auf. Hierbei wurden drei Reisende leicht verletzt und drei Wagen leicht beschädigt. Der Betrieb war vorübergehend etwas gestört, aber von 8.45 Uhr abends ab wieder normal.

.j. Kempen, 25. Jan. Während der Nacht wurde in Lank bei Krefeld ein etwa 5 Monate altes Kind auf die Treppe eines Hauses gelegt. Bekleidet war es nur mit einem Wetterkragen, dessen Kapuze über den Kopf gezogen war. Die unnatürliche Mutter ist erkannt worden. Sie stammt aus Hüls und ist in einer Lumpenfabrik beschäftigt.

⌒ Königshoven, 27. Jan. Nach einer gestrigen gut besuchten Versammlung fand die Gründung eines kathol. Arbeitervereins statt, dem sofort 58 Mitglieder beitraten. Herr Vikar Finnmann übernahm das Präsidium, während unser Herr Pfarrer zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde. Möge der Verein eine recht eifrige, dem sozialen Frieden und der Wohlfahrt der arbeitenden Stände dienende Tätigkeit entfalten.

* Köln, 26. Jan. Der Rosenmontagszug 1913 mit dem Motto: „Sang und Klang im Karneval", nach der Idee des Präsidenten der Großen Kölner Karnevals-Gesellschaft, Josef Wingender, wird folgende Wagen und Gruppen aufweisen: „Der Büttenmarsch", Zimbera, zimbera, kumme die Zaldate, met dem stahße Schellebaum de Stroß erop mascheet. 1. Musikkorps der Funken-Artillerie. 2. Generalstab der Funken-Artillerie. 3. Die Funken-Artillerie mit Rohrrücklaufgeschützen. 4. Die Feldpost der Funken-Artillerie. 5. Wagen: Das Lagerzelt der Funken-Artillerie. „Das Karnevalslied", Meer lappe, meer pappe, schlon kräftig op dä Penn, denn all die Schuster-

junge hann immer jode Senn. 6. Musikkorps: Schohmächer. 7. Fußgruppe: Schusterjungen. 8. Gesangchor: Schusterjungen. 9. Reitergruppe: Der Altgeselle und die Gesellen zu Pferde. 10. Wagen: „Das Karnevalslied". „Der Gassenhauer", O wie schön, sind die Tön, wann spilt dä Nikola, op der Harmonika. 11. Musikkorps: Volkskapelle. 12. Fußgruppe: Et Vringsveedel. 13. Et Vringsveedel. 14. Wagen: Kölner Volksmusik. „Der Matrosentanz", Es jeiht uns noch nit schläch. 15. Musik- und Trommlerkorps Sr. Tollität Reichsflotte. 16: Reitergruppe: Admiralstab Sr. Tollität Reichsflotte. 18. Wagen: Der Besuch der Torpedoboote. „Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb, sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief." 19. Musikkorps: Bergschotten. 20. Fußgruppe: Turner. 21. Gesangchor: Pfadfinder. 22. Reitergruppe: Dreibund und Dreiverband. 23. Wagen: Diesseits und jenseits des Kanals. „Wat wor dat doch zo Kölle för e Levve, als se noch stund, die goode ahl Stadtmoor, ming beste Schmeck, die hätt ich dröm gegevve, wör nit die ahle Herrlichkeit zum Troor." 24. Musikkorps: Chauffeure. 25. Fußgruppe: Taxameterkutscher. 26. Gesangchor: Taxameterkutscher. 27. Wagen: Der Kutscherstreik. „Wir treten auf die Kette, daß die Kette klingt; wir haben einen Vogel, der so schöne singt." 28. Musikkorps: Gresberger. 29. Fußgruppe: Kettenmänner. 30. Gesangchor: Kölner M.-G.-V. Närrische Meistersinger. 31. Reitergruppe: Halfen. 32. Wagen: Die Eigelsteiner Torburg. „Wör ich an Zinntmäte Bizenoffermann, künnt ich bumm bamm beiere, beiere bumm bamm bamm, künnt an alle Dage, wann mer Kirmes han, op de Klocke schlage, bimmel bomm bamm bamm." 33. Musikkorps: Kölner Ratszinkenbläser. 34. Gesangchor: Stadträte mit Brückenmodellen. 35. Reitergruppe: Glockengießer. 36. Wagen: Das städtische Glockenspiel. „Das hohe Lied", „Hoch klingt das Lied vom braven Mann, wie Orgelton und Glockenklang." 37. Musikkorps: Winzer. 38. Fußtruppe: Winzer und Winzerinnen. 40. Reitergruppe: Rheingau-Grafen. 41. Wagen: Das Rheinlied. „Ja, die haben die Mädchen so gerne." 42. Musik- und Trommlerkorps der Funken-Infanterie. 43. Generalstab der Funken-Infanterie. 44. Die Funken-Infanterie im Tritt 45. Die Feldpost der Funken-Infanterie. 46. Wagen: Das Lagerzelt der Funken-Infanterie. „Das Kirmeslied." „Alle Hährcher solle levve, wenn se och en Offer gevve." 47. Musikkorps: Pierrots. 48. Das Geckenbääntchen mit den hilligen Mägden und Knechten. 49. Das Kölsche Hänneschen-Theater. 50. Gesangchor: Kirmesgäste. 51. Reitergruppe: Biedermeier. 52. Wagen: Kölsche Kirmes. „Jo Köll'n em ahle Kümpchenshoff, do wunnt ne Booremann." 53. Musikkorps der Ehrengarde (beritten). 54. Die Ehrengarde der Stadt Köln zu Pferde. 55. Wagen: Kölner Bauer und Jungfrau. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten." 56. Musikkorps: Maler. 57. Gesangchor: Maler. 58. Reiter- und Fußgruppe: Maler Bock und die Kölner Klatschmanns-Innung. 59. Wagen: Die Sonderbund-Ausstellung. 60. Musikkorps: Herolde. 61. Reitergruppe: Wimpelreiter. 62. Präsident Wingender, der Autor des Maskenzuges, zu Pferde, mit Adjutanten und Meldereitern. „Fuchs, du hast Pension erworben, gib Se wieder her, sonst wird dich der Jäger holen mit dem Schießgewehr". 63. Musikkorps: Jäger. 64. Fußgruppe: Sonntagsjäger. 65. Gesangchor Sonntagsjäger. 66. Der Master mit der Hundemeute (fehlt wegen Hundesperre). 67. Reitergruppe: Auf zur Fuchsjagd! 68. Wagen: Reinecke Fuchs. „In diese Stadt, da zieh ich ein, es ist die Kron', die Kron' vom Rhein." 69. Musik- und Trommlerkorps der Prinzengarde. 70. Generalstab der Prinzengarde. 71. Die mobile Prinzengarde. 72. Wagen: Prinz Karneval. „Wat nötzen uns 10 000 Dabler, wer han se jo nit und kriggen se mit. 73. Schlußwagen: 2,3 Millionen Ueberschuß. 74. Zugschutzwache (beritten). 75. Viel Volk.

* Köln, 25. Jan. Heute vormittag fuhr in der Sedanstraße ein Automobil gegen eine Straßenlaterne. Der Chauffeur wurde herausgeschleudert und blieb auf der Stelle tot liegen. Der Unfall soll durch Versagen des Steuers entstanden sein.

* Köln, 24. Jan. Vor den Schranken des Gewerbegerichts stand ein drei Käse hoher Knirps als Kläger und ein baumlanger Mensch als Beklagter. Das ungleiche Pärchen tritt in einem Variete-Theater als „Kurz und Lang" auf und singt seine Couplets. Der Zwerg verlangte 30 Mark Lohnrest. Sein großer Kollege habe ihn mißhandelt und da habe er die Arbeit eingestellt. Der Beklagte machte geltend, daß er den Lohn einbehalte, weil er durch die plötzliche Arbeitsniederlegung des Klägers einen sehr großen Schaden erlitten habe, da er (Beklagter) seinen Vertrag nicht habe erfüllen können. Es sei richtig, daß der Kleine eine Ohrfeige bekommen habe, aber die sei verdient gewesen, denn der Kurz sei unsolide, er gehe bis abends spät aus, spiele Karten und wenn er später singen solle, klinge es wie das Geheul eines Hundes. Der Vorsitzende belehrte den langen Beklagten, daß er kein Recht habe, den Kläger zu schlagen und vor allem dürfe er den verdienten Lohn nicht einbehalten. Hierauf verpflichtete sich Lang den Betrag an Kurz zu zahlen.

* Köln, 23. Jan. Einen mysteriösen Auftrag erhielt am Morgen des 28. Oktober ein Automobilenker. Zwei Personen ersuchten ihn um 3,30 Uhr nachts gegen 50 Mk. Entgelt eine Fahrt nach Elberfeld zu machen. Die Summe lockte den Chauffeur und er sagte zu. Die Unbekannten ersuchten ihn am Hunnenrücken vorbeizufahren. Hier sprang einer hinaus, holte aus einem Lager einen Sack, sprang mit diesem in das Gefährt und dann gings zu einem Händler in Ehrenfeld. Die Sache wäre glatt abgelaufen, wenn nicht andern Tags der Autoführer ängstlich geworden wäre; er ging zur Kriminalpolizei, worauf man bei dem Händler unter Bettdecken versteckt 95 Paar Schuhe im Werte von 700 Mark fand. Es gelang einem Kriminalbeamten dann, einen oft, auch schon mit Zuchthaus bestraften Tagelöhner als Dieb zu ermitteln. Der Händler erhielt, da er als gewerbsmäßiger Hehler überführt wurde, von der Strafkammer ein Jahr Zuchthaus, der Tagelöhner zweieinhalb Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

j. Trier, 25. Jan. Eine Lokomotive mit einem Packwagen, in dem sich vier Eisenbahnbeamte befanden, fuhr einem von Koblenz kommenden Güterzuge in die Flanke. Hierbei wurde der Schaffner Nik. Schneider, der sich durch einen Sprung aus dem Packwagen retten wollte, aber unglücklicherweise unter die Räder geriet, überfahren und getötet. Die übrigen drei Beamten kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Keine Torpedobootfahrten auf dem Rhein.

* Die Nachricht, daß erneut Torpedoboote den Rhein befahren würden, um den im letzten Sommer wegen des niedrigen Wasserstandes aufgegebenen Besuch von Koblenz und Mainz nachzuholen, ist unrichtig. Auf eine diesbezügliche beim Reichsmarineamt eingezogene Erkundigung, erhielt der Bote vom Niederrhein den Bescheid, daß die Entsendung von Torpedobooten an den Rhein, insbesondere nach Koblenz und Mainz, nicht beabsichtigt sei.

Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 27. Januar.

ch **Die Kaisers-Geburtstagsfeier des Militäranwärtervereins,** die am 25. Januar im Restaurant Peppekus stattfand, verlief sehr harmonisch. Den musikalischen Teil hatte der Neußer Orchesterverein übernommen, der unter der kunstsinnigen Leitung des Herrn O. Michler hervorragende Leistungen bot. Der 1. Vorsitzende hielt die Festrede, worauf Fräulein Mentzel II in wirkungsvoller Weise den Prolog sprach. Die Liederspenden von Fräulein Claessen wurden sehr beifällig aufgenommen. Humoristische Gesangsscenen und ein flott gespieltes Theaterstück gab den bewährten Vereinskräften und Fräul. Mentzel I Gelegenheit, den starken Beifall der zahlreichen Zuhörer zu erringen. Ein Festball beschloß das schöne Fest.

☐ **„Treu Kaiser u. Reich" — „Im schweren Stand Hand in Hand",** lautete die Devise des Bezirksvereins Neuß der Eisenbahn-Unterassistenten, Gehilfen und Anwärter, die am Samstag Abend im Hotel Hermkes diesen Doppelwahlspruch in feierlicher Weise durch eine Kaisers-Geburtstagsfeier, verbunden mit dem 1. Stiftungsfeste veranstaltete. Nach einem flott gespielten Festmarsch eröffnete der Bezirksvorsitzende Herr Röthen mit einer begeisterten patriotischen Ansprache den Festabend. Mit banger Sorge haben die Eisenbahner die internationale Entwicklung im verflossenen Jahre verfolgt. Da haben auch wir Männer des „Flügelrads" angesichts der kritischen Staatslage, die Treue erneuert gegen Kaiser und Vaterland. Möge, so schloß der Redner, allerwärts die wirtschaftliche Entwicklung eine gesunde, friche und fortschreitende sein, damit auch den wackeren Eisenbahnleuten ihre wirtschaftliche und soziale Lage entsprechend der modernen Wirtschaftsentwicklung gehoben wird. Mit einem herzlichen Willkomm an die Festteilnehmer und den zahlreichen Ehrengästen schloß derselbe mit einem Hoch auf die Gäste. Nach einem Musikvortrag hielt Hr. Scheidt aus Köln die Festrede.

Redner verstand es, geistreiche Gedanken in edle Form zu gießen und beleuchtete, nachdem er namens des Kölner Bezirksvereins herzliche Brudergrüße zum „Wiegenfeste" überbracht hatte, den historischen Werdegang des deutschen Reiches. In das Hoch stimmten die festlich Versammelten begeistert ein. Ein von Herrn C. Palm eigens gedichtetes und von Fräulein Klöcker wirkungsvoll gesprochener Festprolog folgte und der Vorsitzende ließ die Damen hochleben. Die Vermittler guter Laune waren die Herren Franken und Bodewig aus M.-Gladbach. Herr Oberbahnassistent Kitzel beleuchtete die Notwendigkeit des organisatorischen Zusammenschlusses. Sein Hoch galt der Einigkeit im Bezirksverein. Im weiteren Verlaufe des Abends gedachte der Herr Betriebswerkmeister Seuffert der regen Tätigkeit des gesamten Vorstandes. Mit dem allgemeinen „Eisenbahnerlied" fand das offizielle Programm seinen befriedigenden Abschluß.

Q **Das Restaurant „Im Römer", Oberstraße, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Josef Breuer** (Büchel) über.

Eigene Depeschen.

Besserung im Befinden des Prinzen Adalbert.

* Berlin, 26. Jan. Ueber das Befinden des Prinzen Adalbert ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Prinz Adalbert hat letzte Nacht mit kurzen Unterbrechungen gut geschlafen und fühlt sich heute morgen frischer. Temperatur morgens 8 Uhr 36,8, Puls 72. Die Lungenerscheinungen sind in weiterm Rückgang begriffen. Dr. Weispfennig."

Kleine politische Nachrichten.

* Berlin, 26. Jan. Staatssekretär v. Jagow übernahm die Leitung des Auswärtigen Amtes.

:: Bamberg, 27. Jan. Der Centrumsabgeordnete Dr. Schaedler, der schon seit einiger Zeit erkrankt war, erlitt einen Schlaganfall.

* Wien, 26. Jan. Nach vorübergehender Besserung hat sich das Befinden des Erzherzogs Rainer heute vormittag bedeutend verschlimmert. Die Blasenbeschwerden haben sich gesteigert. Heute mittag wurde der Erzherzog mit den Sterbesakramenten versehen. Um 6 Uhr abends galt sein Zustand als hoffnungslos.

— Königin Wilhelmine der Niederlande reist inkognito am Montag für einige Tage in den Taunus zum Besuch ihres Gemahls, des leidenden Prinzen Heinrich der Niederlande. Die Reise ist sehr plötzlich beschlossen worden.

Attentat.

* Paris, 26. Jan. Nach einer der Agence Havas aus Cerbère zugegangenen Meldung soll ein Arbeiter auf den Erzherzog Ludwig Salvator auf dessen Besitzung Miramar auf den Balearen mehrere Revolverschüsse abgegeben haben. Der Erzherzog soll leicht verletzt, eine Lehrerin schwer verletzt sein.

Zur Lage in der Türkei.

* Konstantinopel, 26. Jan. Die Regierung ordnete die Verhaftung des bekannten Oberst Sadik Bey, eines ihrer Hauptgegner, an.

* Konstantinopel, 26. Jan. Prinz Halim Said wurde zum Minister des Aeußern ernannt. Der Prinz hatte erst das Präsidium des Staatsrates übernommen.

:: Sofia, 26. Jan. Wiener Korr.-Bureau. Alle Informationen aus Regierungskreisen bestätigen, daß die Regierung entschlossen ist, die weitere Entwicklung der Ereignisse in Konstantinopel ruhig abzuwarten und den Großmächten eventuelle weitere Schritte zur Förderung des Friedensschlusses zu überlassen. Erst wenn das neue türkische Kabinett die Abtretung Adrianopels verweigern sollte, würden die Verhandlungen abgebrochen und der Waffenstillstand gekündigt werden.

Zwischen Krieg und Frieden.

)(London, 26. Jan. Die Balkandelegierten haben beschlossen, die Verhandlungen abzubrechen.

Die Balkandelegierten haben ein Komitee eingesetzt dem ein Vertreter jeder Delegation angehört um ein Schreiben aufzusetzen das der türkischen Mission zugestellt werden soll. In diesem Schreiben soll der türkischen Mission der Beschluß, die Verhandlungen abzubrechen, mitgeteilt werden.

Es wird erklärt, daß die Verhandlungen der Konferenz als abgebrochen anzusehen seien, da es offenbar sei, daß die Türkei die Bedingungen der Mächte zurückweise. Sie muß nun auch die Verantwortung tragen. Die Note soll Montag überreicht werden. Es ist möglich, daß man vor Abbruch der Verhandlungen noch eine kurze Zeit zur Beantwortung abwartet.

Antwort der Türkei.

* Konstantinopel, 26. Jan. Der Ministerrat berät über die Antwortnote an die Mächte, die wahrscheinlich nach der endgültigen Ernennung eines Ministers des Aeußern überreicht werden wird. Nach einer Erklärung des Großwesirs wird die Note im versöhnlichen Tone gehalten sein, da die türkische Regierung wünscht, die Beziehungen zu den Großmächten aufrechtzuerhalten und weiter mit ihnen zu verhandeln. Es wird versichert, daß die Zeitungs- und Depeschen-Zensur, die bereits eine beträchtliche Abschwächung erfahren hat, ganz aufgehoben werden soll.

Gegenrevolution.

Δ Constantinopel, 27. Januar. Bei der Tschataldschalinie bereitet sich in militärischen Kreisen eine Gegenrevolution vor. Tscherkess-Agud-Pascha ein Landsmann des ermordeten Kriegsministers Nasim-Pascha richtete an das Cabinet Schefket-Paschas die Aufforderung abzudanken, sonst werde er mit seinen Kurden und Tscherkessen kommen und es verjagen. Der Bewegung schlossen sich viele Offiziere der liberalen Vereinigung an.

Die Geldnöten der Türkei.

† Konstantinopel, 26. Jan. Man spricht von der Möglichkeit einer inneren Anleihe, durch welche die dringendsten Ausgaben gedeckt werden sollen. Außer der Beteiligung einflußreicher Mitglieder des Komitees, die bedeutende Summen zur Verfügung stellen dürften, denkt man an eine öffentliche Subskription.

* Konstantinopel, 26. Jan. Gestern sind zwei neue Cholerafälle festgestellt worden.

Luftschiffahrt.

)(Berlin, 27. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Baden: Das in Baden-Oos stationierte neue Militär-Luftschiff Ersatz Z 1 unternahm gestern von 11,10 Uhr bis 2 Uhr eine gut verlaufene Geschwindigkeitsfahrt.

Ueber den Simplonpaß.

:: Zürich, 25. Jan. Wie aus Brig gemeldet wird, ist heute mittag 12 Uhr der Peruaner Bielovucic, der bekanntlich seit einiger Zeit Vorbereitungen getroffen hat, um den Simplonpaß zu überfliegen, um 12 Uhr mittags bei gutem Wetter in Brig auf dem oberhalb der Ortschaft gelegenen Flugplatz aufgestiegen. Er gewann die Höhe in einem Schraubenflug und steuerte dann sofort in das Simplonpaß führende Hostal hinein; ohne besondere Schwierigkeiten erreichte er die Paßhöhe, wo er ungefähr um 12 Uhr 15 Min. gesichtet wurde. Um 12 Uhr 25 Min. landete er nicht weit von der Stelle, wo seinerzeit Chavez mit beschädigtem Apparat niederging, aber tödlich verletzt wurde, bei Domdossola auf der italienischen Seite. Die Ueberfliegung scheint demnach diesmal gut gelungen zu sein.

Erdbeben in Konstantinopel.

j. London, 25. Jan. Meldungen aus Konstantinopel besagen, daß dort heute früh ein Erdstoß von ziemlicher Heftigkeit erfolgt ist.

Letzte unpolitische Post.

* Hamburg, 25. Jan. In der verlängerten Wendenstraße wurde heute vormittag ein unbekannter junger Mann in Arbeiterkleidung erwürgt und beraubt aufgefunden. — Ein späteres Telegramm meldet: Der in der Wendenstraße ermordet und beraubt aufgefundene Mann ist der 20jährige, aus Meißen gebürtige Fabrikarbeiter Friedrich Georg Hanisch, der gestern abend mit 20 Mark Wochenlohn seine Arbeitsstätte verlassen hatte. Geld, Uhr und Kette sind dem Mörder in die Hände gefallen.

* Heidelberg, 25. Jan. Hier kam gestern abend ein 12jähriges Schulmädchen nach Hause und erzählte den Eltern, daß ihm vier Männer auf der Straße beide Zöpfe abgeschnitten hätten. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß das Mädchen, das wegen Zuspätkommens eine Strafe befürchtet hatte, eine Freundin selbst gebeten hatte, ihr die Zöpfe abzuschneiden, damit sie zu Hause eine gute Ausrede habe. Die beiden Zöpfe wurden auf der Straße gefunden.

* Halle, 25. Jan. Zu den Glückspilzen gehört ein Referendar, der in einem Weinrestaurant in einer Auster zwei erbsengroße und zwei kleine Perlen fand. Juweliere haben den Wert der vier Perlen auf 2000 Mark geschätzt.

* Paris, 25. Jan. In einem Gymnasium in Nancy wurden einige Fälle von Genickstarre festgestellt.

Wetter-Aussichten für den 28. Januar:
Klar und kalt

Witterungs-Beobachtungen vom 26. Januar:
Höchste Tagestemperatur: 6 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 2 Grad unter Null.
Heute morgen 8 Uhr: 1 Grad unter Null.
Das Barometer ist 2 Millimeter gestiegen.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 25. Januar: Dampfer „Ask", Kapitän Boog, mit Stahleisen von Rotterdam. Schiff „Maria", Schiffer Boßmann, mit Roggen von Rotterdam. Schiff Theofus, Schiffer Fromm, mit Stückgut von Rotterdam.

Heute kein Frucht-Markt.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 27. Januar.

	M. Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	65 —
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	67 —
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.	
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	127 —
" " " kleine	131 —
Rüböl und Kuchen unverändert.	

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für den Bonifatius-Verein ung. 0,50 Mk.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag, morgens 6½ Uhr, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Peter Schmitz

Bierbrauereibesitzer,
Veteran von 1870/71,

nach langem Leiden, im Alter von 68 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nievenheim, Holzbüttgen, den 27. Januar.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 29. Januar morgens ½10 Uhr, statt; gleich darnach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Nievenheim.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

Inventur-Ausverkauf

Bis zur äussersten Grenze sind sämtliche Modewaren, Damen-Konfektion, Mädchen-Mäntel, Herren- und Knaben-Konfektion etc. herabgesetzt. Gleichzeit grosser Sonder-Verkauf in Baumwoll-, Leinen- und Weisswaren.

Unser Ausverkauf ist die billigste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres.

Nur noch einige Tage: **Nur noch einige Tage:**

Damen-Konfektion für einen Bruchteil des früheren Preises.

Jacken-Kleider

aus Stoffen engl. Art oder blauen und schwarzen Kammgarn-Stoffen, Jacken auf Seide gearbeitet
Ausverkaufspreise:
Jetzt Durchweg:
12⁷⁵ Mk. 19⁰⁰ Mk. 28⁰⁰ Mk. 36⁰⁰ Mk. 48⁰⁰ Mk.

Schwarze Jacketts

nur lange lose oder geschweifte Fassons aus reinwollenen Tuchen in bester Verarbeitung
Ausverkaufspreise:
Jetzt Durchweg:
9⁷⁵ Mk. 14⁷⁵ Mk. 24⁰⁰ Mk. 33⁰⁰ Mk.

Garnierte Kleider

in Wolle, Samt, Seide, Mousselin und Satin darunter hochfeine Modellpiecen
Ausverkaufspreise:
Jetzt Durchweg:
6⁰⁰ Mk. 12⁰⁰ Mk. 25⁰⁰ Mk. 45⁰⁰ Mk. 58⁰⁰ Mk.

Kostüm-Röcke

in modernsten Fassons und Stoffen, gemusterte und uni Stoffe, ganz bedeutend im Preise herabgesetzt
Ausverkaufspreise:
Jetzt Durchweg:
1⁹⁵ Mk. 3⁵⁰ Mk. 5⁷⁵ Mk. 8⁵⁰ Mk. 12⁵⁰ Mk.

Damen-Blusen

Wolle, Seide, Tüll, Tuch etc.
hocheleg. Ausführung. Ganz enorm herabgesetzt
Ausverkaufspreis:
Jetzt Durchweg:
2⁷⁵ Mk. 3⁹⁵ Mh. 5⁷⁵ Mk. 8⁵⁰ Mk. 10⁰⁰ Mk.

Samt-Jacketts und Mäntel

ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert zu fabelhaft billigen Preisen.
Ausverkaufspreis:
Jetzt Durchweg:
10⁰⁰ Mk. 20⁰⁰ Mk. 30⁰⁰ Mk. 40⁰⁰ Mk.

Damen- und Mädchen-Putz für einen Bruchteil des früheres Preises.

Damen-Hüte

Grosse und mittlere Fassons, Toques und Frauen-Hüte reich garniert in kleidsamen Formen.
Ausverkaufspreis:
Jetzt Durchweg:
1⁰⁰ Mk. 2⁰⁰ Mk. 4⁵⁰ Mk. 6⁰⁰ Mk. 10⁰⁰ Mk.

Hut-Formen

nur moderne diesjährige Formen, in Tuch, Filz, Plüsch und Velour.
Ausverkaufspreis:
Jetzt Durchweg:
25 Pfg. 50 Pfg. 1⁰⁰ Mk. 2⁰⁰ Mk. 3⁰⁰ Mk.

Mädchen-Hüte

Prachtvolle Mädchen-Hüte mit reichen Garnituren in bedeutend höherem Wert
Ausverkaufspreis:
Jetzt Durchweg:
95 Pfg. 1⁹⁵ Mk. 2⁹⁵ Mk. 3⁹⁵ Mk.

Kleider-Stoffe

für Blusen, Kleider, und Kostümen, 90—130 cm breit, in grosser Auswahl, bedeutend unter regulärem Wert.
Ausverkaufspreis:
Jetzt Durchweg:
58 Pfg. 95 Pfg. 1³⁵ Mk. 1⁹⁵ Mk. 2²⁵ Mk.

Seiden-Stoffe

Prachtvolle Seiden-Stoffen für Blusen und Kleider in uni und gemustert in ganz bedeutend höherem Wert Schwarz und farbig.
Ausverkaufspreis:
Jetzt Durchweg:
1⁰⁰ Mk. 1⁶⁵ Mk. 1⁹⁵ Mk. 2²⁵ Mk.

Weisse Kleider-Stoffe

Für Kommunion-Kleider in Wolle, Seide, Stickerei und Battist jetzt ausserordentlich vorteilhaft.
Ausverkaufspreis:
Jetzt Durchweg:
75 Pfg. 1²⁵ Mk. 1⁷⁵ Mk. 2²⁵ Mk. 2⁹⁵ Mk.

Modewaren jeder Art für einen Bruchteil des früheren Preises.

Handtaschen

in Samt, Stoff und Leder, prachtvolle Taschen zu enorm billigen Preisen.
Ausverkaufspreise:
Jetzt durchweg
75 Pfg. 95 Pfg. 1⁵⁰ Mk. 2⁵⁰ Mk. 4⁷⁵ Mk. 6⁵⁰ Mk.

Damen- und Kinder-Gürtel

in Glanzleder, Samt, Brokat etc., enorm billig, extra ausgelegt.
Ausverkaufspreise:
Jetzt durchweg
15 Pfg. 25 Pfg. 58 Pfg. 95 Pfg. 1²⁵ Pfg.

Jabots, Spitzenkragen etc.

Robespierre-Kragen, Spachtelkragen, Jabots und andere Modewaren enorm billig.
Ausverkaufspreise:
Jetzt durchweg
35 Pfg. 58 Pfg. 85 Pfg. 1²⁵ Mk. 1⁶⁵ Mk.

Normal-Wäsche

Herren, Hemden, Hosen, Jacken, Einsatz-Hemden, Damen-Reform-Hosen und Kombination.
Ausverkaufspreise:
Jetzt
75 Pfg. 95 Pfg. 1³⁵ Mk. 1⁷⁵ Mk. 2²⁵ Mk. 2⁵⁰ Mk.

Damen-Wäsche

Hemden, Beinkleider, Untertaillen, Nachtjacken in nur guten Qualitäten.
Ausverkaufspreise:
Jetzt durchweg
79 Pfg. 88 Pfg. 1³⁵ Mk. 1⁹⁵ Mk. 2²⁵ Mk.

Herren-Krawatten

Regattes, Selbstbinder, Diplomaten etc. enorm billig.
Ausverkaufspreise:
Jetzt durchweg
15 Pfg. 25 Pfg. 45 Pfg. 75 Pfg. 95 Pfg.

Gebrüder Alsberg, Neuss,

Oberstrasse 120, 122, 124.